

Fächergruppenlehrkräfte

Die Integration der Fächer Handarbeiten/Werken und Hauswirtschaft in den Unterricht der Volksschule und in die Lehrerbildung

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK)
Bern 1995

Herausgeberin:

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK),
Studiengruppe Ausbildung Lehrkräfte Handarbeiten/Werken textil und nichttextil
sowie Hauswirtschaft

Zu beziehen bei:

Sekretariat EDK, Zähringerstrasse 25, 3001 Bern

Druck:

Schüler AG, Biel

Inhalt

| | |
|--|----|
| Vorwort | 62 |
| 1 Vorbemerkungen | 63 |
| 1.1 Ausgangslage | 63 |
| 1.2 Auftrag | 63 |
| 1.3 Problemeingrenzung | 64 |
| 2 Bedeutung der Fächer Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft | 65 |
| 2.1 Kurzer Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Fächer | 65 |
| 2.1.1 Hauswirtschaft | 65 |
| 2.1.2 Handarbeiten/Werken textil | 66 |
| 2.1.3 Handarbeiten/Werken nichttextil | 67 |
| 2.1.4 Verhältnis zwischen Handarbeiten/Werken textil und nichttextil in der geschichtlichen Entwicklung | 68 |
| 2.2 Gegenwärtige Stellung der Fächer (Ist-Zustand) | 68 |
| 2.2.1 Allgemeine Bestimmungen | 68 |
| 2.2.2 Probleme und Fragen | 70 |
| 2.3 Entwicklungsrichtungen (Soll-Zustand) | 72 |
| 2.3.1 Zum Stellenwert von Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft im Fächerkanon der Volksschule | 72 |
| 2.3.2 Pädagogische und schulorganisatorische Folgerungen | 73 |
| 2.3.3 Handarbeiten/Werken textil und nichttextil: 1 Fach oder 2 Fächer? | 74 |
| 3 Ausbildung und Anstellung | 75 |
| 3.1 Ausbildungsstätten und Zulassungsbedingungen | 75 |
| 3.1.1 Handarbeiten/Werken textil und Hauswirtschaft | 75 |
| 3.1.2 Handarbeiten/Werken nichttextil | 75 |
| 3.2 Ausbildungsdauer | 76 |
| 3.3 Unterrichtsbefähigungen | 76 |
| 3.4 Ausbildungsinhalte | 77 |
| 3.5 Anstellung | 77 |

| | | |
|----------|--|-----------|
| 4 | Unterrichtssituation | 78 |
| 4.1 | Fachlehrkräfte | 78 |
| 4.2 | Allrounderinnen und Allrounder („Zehnkämpfer“) | 78 |
| 4.3 | Schlussfolgerung | 79 |
| 5 | Neukonzeption der Ausbildung | 80 |
| 5.1 | Thesen und Begründungen | 80 |
| 5.1.1 | Fächergruppenlehrkraft | 80 |
| 5.1.2 | Lehrer- und Lehrerinnenausbildung auf der Tertiärstufe | 82 |
| 5.1.3 | Vorbildung | 82 |
| 5.1.4 | Grundausbildung | 84 |
| 5.1.5 | Fort- und Weiterbildung | 85 |
| 5.1.6 | Weiterbildung amtierender Fachlehrerinnen und Fachlehrer | 86 |
| 6 | Folgen einer Realisierung der Ausbildung zur Fächergruppenlehrkraft | 87 |
| 6.1 | Auswirkungen auf den Unterricht | 87 |
| 6.1.1 | Stellenwert der Fächer Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft | 87 |
| 6.1.2 | Konsequenzen für die Schülerinnen und Schüler | 87 |
| 6.1.3 | Konsequenzen für die Lehrpersonen | 88 |
| 6.2 | Auswirkungen auf die Schulorganisation | 89 |
| 6.3 | Auswirkungen auf die Ausbildungsstätten | 90 |
| 7 | Umsetzung | 91 |
| 7.1 | Grundsätzliches | 91 |
| 7.2 | Ansätze zur kurzfristigen Umsetzung | 91 |
| 7.2.1 | Rechtsgrundlagen | 92 |
| 7.2.2 | Grundausbildung und Weiterbildung | 92 |
| 7.2.3 | Schulorganisation | 93 |
| 7.3 | Weg zur mittel-, allenfalls langfristigen Umsetzung | 93 |
| 7.3.1 | Grundsätzliches | 93 |
| 7.3.2 | Zusammensetzung einer Fächergruppe | 94 |
| 7.3.3 | Ausbildung der Ausbilderinnen und Ausbilder | 95 |
| 8 | Zusammenfassung und Ausblick | 97 |

| | |
|---|-----|
| Anhang | 99 |
| A.1 Auftrag (gemäss Mandat der Pädagogischen Kommission der Erziehungsdirektorenkonferenz vom 17. März 1992) | 99 |
| A.2 Zusammensetzung der Studiengruppe | 100 |
| A.3 Begriffserläuterungen | 101 |
| A.4 Literatur | 104 |
| A.5 Stellungnahme der Pädagogischen Kommission zum Bericht „Fächergruppenlehrkräfte“ | 106 |

Vorwort

Unser Bildungswesen, im besonderen jenes auf der Volksschulstufe, hat sich seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus elementaren Anfängen zu einem komplexen System entwickelt. Was heute als selbstverständliches Angebot allen Kindern und Jugendlichen offen steht, wurde im Laufe der Jahrzehnte schrittweise verwirklicht. In pragmatischer Art entstand auch eine Vielfalt von Ausbildungsgängen. Anpassungen an strukturelle oder inhaltliche Neuerungen im Bildungswesen bewirkten u.a., dass heute grundsätzlich zwei Konzeptionen der Lehrerbildung bestehen:

- Horizontale Konzeption, nach welcher eine Lehrperson befähigt wird, an einer Schulstufe eine Vielzahl bis alle Fächer zu unterrichten (z.B. Primarlehrkräfte).
- Vertikale Konzeption, nach welcher die Unterrichtsbefähigung für ein Fach, jedoch für alle Schulstufen, z.T. auch für die Erwachsenenbildung, erworben wird (z.B. Sportlehrerinnen und -lehrer).

Im Unterrichtsalltag, bei der Organisation des Unterrichts, bei Lehrplan- und Lektionentafelrevisionen kommt es hinsichtlich der Anliegen und Bedürfnisse dieser beiden Grundkategorien von Lehrkräften oft zu Kollisionen (z.B. Pensenzuteilung, Besoldungen, Lehrbefähigungen).

Zurzeit stehen im schweizerischen Bildungswesen Bestrebungen zur Anpassung der Tertiärstufe an europäische Gegebenheiten im Vordergrund. Im Zusammenhang mit der Schaffung von Fachhochschulen werden in vielen Kantonen auch Fragen der Lehrerbildung diskutiert. Das vorliegende Dossier möchte dazu einen Beitrag leisten.

Ausgehend von den Bildungszielen der Volksschule, im besonderen der postulierten Ganzheitlichkeit, und der Tatsache, dass die Unterrichtssituation für die Lehrerinnen und Lehrer der Fächer Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft in vielen Teilen unbefriedigend ist, zeigt die Studiengruppe ein Modell der Lehrerbildung für diese Lehrkräfte auf, das die beiden obenerwähnten Lehrerbildungskonzeptionen einander angleichen möchte. Demnach müssten die Ausbildungsgänge anderer Lehrerinnen- und Lehrerkategorien der Volksschule ebenso überdacht werden. Die in diesem Dossier aufgestellten Thesen müssten zu einer die Ausbildung aller Lehrerinnen- und Lehrerkategorien der Volksschule betreffenden Anschlussarbeit führen.

1 Vorbemerkungen

1.1 Ausgangslage

Das letzte Drittel unseres Jahrhunderts war und ist geprägt durch starke Bewegungen innerhalb unserer Gesellschaft, die als solche zwingend ihre Auswirkungen auf die Schule hatten. Massgebliche Impulse gingen davon aus, dass Frauen ihre Rolle überdachten, neu formulierten und entsprechende Änderungen unseres gesellschaftlichen Gefüges forderten. Zu diesen Forderungen gehörten jene nach einem gleichen Bildungsangebot für Knaben und Mädchen und anfänglich die konsequente Koedukation. Bei der Zusammenlegung von geschlechtergetrennten Schulen, bei Änderungen von Lehrplänen und Lektionentafeln wurden jedoch z.T. die Anpassungen zu absolut auf die Vorgaben der in erster Linie auf das Erwerbsleben vorbereitenden Knabenschulen ausgerichtet; der Umfang von Mathematikunterricht wurde z.B. kaum in Frage gestellt. Weniger subtil ging man mit den Werten um, welche aus der „Welt der Frau“ in die Schule eingeflossen waren; so wurden die Anteile von textiler Handarbeit, ohne dies stark zu hinterfragen, jenen der nichttextilen Handarbeit anteilmässig gleichgesetzt und somit stark reduziert. Bei Revisionen der Lektionentafeln wurde und wird immer wieder ein Abbau der Lektionenzahl für Handarbeiten oder Hauswirtschaft erwogen.

Sowohl bezüglich der Anstellung als auch der Unterrichtsinhalte erlebten Lehrerinnen der Fächer Handarbeit textil und Hauswirtschaft die Veränderungen als Verunsicherung. Der Ausschuss Lehrerbildung der EDK lud daher verschiedene Vertreterinnen der Lehrerbildungsstätten und der Lehrerorganisationen der Fächer Handarbeiten textil und Hauswirtschaft ein, eine Analyse der destabilen Situation (z.B. bezüglich Rekrutierung von Lehrerinnennachwuchs, Abbau der Stundendotation, Unterrichtssituation) zu präsentieren.

Auf Antrag des Ausschusses Lehrerbildung setzte die Pädagogische Kommission in der Folge 1992 eine Studiengruppe ein.

1.2 Auftrag

Die Studiengruppe „Ausbildung Lehrkräfte Handarbeiten/Werken textil und nicht-textil sowie Hauswirtschaft“ hatte sich im wesentlichen mit drei Hauptaufgaben zu befassen:

- Analyse der heutigen Bedeutung der Fächer Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft in bezug auf die Erziehungs- und Bildungsziele für die Volksschule,
- Analyse der Ausbildungs- und Arbeitssituation der Lehrkräfte für die erwähnten Fächer,
- Vorschläge für eine zukünftige Ausbildung der betroffenen Lehrkräfte.

1.3 Problemeingrenzung

Im ersten Punkt des Mandats wird Bezug genommen auf die Bedeutung der Fächer innerhalb des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Volksschule. Die Studiengruppe hat sich daher sowohl bei der Analyse des Ist-Zustands als auch bei den Vorschlägen für eine zukünftige Ausbildung auf die Volksschule beschränkt.

Die Studiengruppe geht bei ihren Überlegungen von den offiziellen, von kantonalen Lehrplänen initiierten und vorgesehenen Bildungsgängen aus. Sie ist sich der Tatsache bewusst, dass daneben insbesondere im Bereich der nichttextilen Handarbeit auch weitere Ausbildungsgänge entstanden sind, z.B. aufgrund unterschiedlicher inhaltlicher Vorstellungen bzw. Ausbildungsdefiziten der Lehrerbildungsstätten für Primarlehrerinnen und Primarlehrer oder ausserschulischer Bedürfnisse wie Freizeitanlagen. Auf diese speziellen Ausbildungsgänge für Werklehrerinnen und -lehrer wird nur wie folgt Bezug genommen: Die Studiengruppe ist der Ansicht, dass Fachlehrkräfte an der Volksschule als Unterrichtende nicht sinnvoll und den Zielen der Volksschule entsprechend eingesetzt werden können. Daher bereiten diese Ausbildungsgänge ihres Erachtens nicht auf den Unterricht an der Volksschule vor.

2 Bedeutung der Fächer Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft

2.1 Kurzer Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Fächer

2.1.1 Hauswirtschaft

Die Entstehung des Hauswirtschaftsunterrichts in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kann auf drei verschiedene Ursachen zurückgeführt werden:

- Als Folge der Industrialisierung zeigen sich z.B. Änderungen im Produktionsbereich (Arbeit in Fabriken, die u.a. einen Abschied von der Familie als Produktionsort bedeutet), eine zunehmende Urbanisierung, neue soziale Probleme (prekäre hygienische Verhältnisse, Armut, Alkoholismus). Zur Bekämpfung der „sozialen Frage“ sollten auch die Frauen ihren Beitrag leisten. So wird, namentlich in den Kreisen der 1810 gegründeten Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, der Hauswirtschaftsunterricht als ein Mittel zur Behebung der sozialen Not gesehen, insbesondere in der Arbeiterschicht.
- Die Rolle der Familie als Fundament der Gesellschaft wird vermehrt hervorgehoben. Um die gesellschaftlichen Strukturen zu festigen, sollen die Frauen aller sozialen Schichten besser auf ihre Aufgaben als Hausfrau und Mutter vorbereitet werden. An dieser Stelle sei vermerkt, dass nicht nur der konservative, 1888 gegründete Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein den Hauswirtschaftsunterricht in diesem Sinn befürwortet, sondern auch einige Organisationen, die sich ab Ende des 19. Jahrhunderts für die Frauenrechte (u.a. Stimm- und Wahlrecht) einsetzen, sowie einzelne Arbeiterinnenvereine.
- Schliesslich wird auch der Wunsch nach besser qualifizierten Dienstboten laut. Der Hauswirtschaftsunterricht wird demnach für diese Kategorie von Frauen auch als berufliche Ausbildung vorgesehen.

Hauswirtschaftsunterricht richtet sich also, vom Ende des 19. Jahrhunderts an, an Frauen und junge Mädchen aller sozialer Schichten. Dementsprechend wird er an unterschiedlichen Bildungsinstitutionen vermittelt: Haushaltungsschulen für Bürger- und Bauerntöchter, Fortbildungsschulen, Dienstbotenschulen, Abendkurse für Arbeiterinnen usw.

Der Hauswirtschaftsunterricht für Mädchen in der Volksschule wird je Kanton zu unterschiedlichen Zeitpunkten zwischen dem Ende des 19. Jahrhunderts bis hin in die

fünfziger Jahre unseres Jahrhunderts eingeführt. Der Unterricht wird auch je nach Oberstufenschultyp obligatorisch oder fakultativ erklärt oder gar nicht angeboten.

Das Fach befindet sich lange Zeit in einer Isolation: als „Frauenfach“, als „praktisches“ Fach, als Fach das auf die gesellschaftlich heute wenig bewertete Hausfrauenarbeit vorbereitet, usw. Neuere Entwicklungen, auf die wir noch zurückkommen werden, weisen auf den Beitrag des Hauswirtschaftsunterrichts zur ganzheitlichen Bildung hin. Ferner richtet sich dieser Unterricht jetzt in der Regel in allen Schultypen der Sekundarstufe I an Schülerinnen *und* Schüler (vgl. unter 2.2.2: *Zum Stand der Koedukation*).

2.1.2 Handarbeiten/Werken textil

Im Laufe des 19. Jahrhunderts soll die Einführung des Mädchenhandarbeitsunterrichts¹ in der Volksschule, die Gründung von Mädchenarbeitsschulen sowie von Handarbeitskursen für Frauen - ähnlich wie der Hauswirtschaftsunterricht - zur Behebung sozialer Missstände in den Haushaltungen beitragen. Frauen und Mädchen sollen in diesem Rahmen Herstellung und Pflege von Kleidung und Wäsche erlernen.

Zu dieser anfänglich nur auf das praktische Leben ausgerichteten Zielsetzung kommen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch pädagogische Überlegungen: eine Fachdidaktik wird entwickelt und erste Ausbildungsgänge für Arbeitslehrerinnen werden ins Leben gerufen.

Wichtige Vorstöße in den drei ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts wenden sich gegen die utilitaristische Ausrichtung des Fachs. Einerseits postuliert die Kunsterziehungsbewegung, dass gestalterische Fähigkeiten und schöpferische Kräfte durch das Fach Mädchenhandarbeiten entwickelt werden müssen. Andererseits betrachtet die Reformpädagogik die manuelle Tätigkeit als wichtigen Teil der Persönlichkeitsentwicklung und als Beitrag zur Selbständigkeit.

Aus wirtschaftlichen Gründen wird zur Zeit des 2. Weltkriegs das Gewicht wieder vermehrt auf den nutzbringenden Aspekt des Handarbeitsunterrichts gesetzt.

Von den fünfziger Jahren an bringen materieller Wohlstand, die Änderung der Rolle der Frau sowie erziehungswissenschaftliche Erkenntnisse neue Impulse. Das Gedankengut der Kunsterziehungsbewegung wird wieder aufgenommen. Fragen im Zusammenhang mit unserer Arbeits- und Konsumgesellschaft werden vermehrt einbezogen. Ab 1970 werden auch Zielsetzungen zur Freizeit- und Verbrauchererziehung, ab 1980 zur Umwelterziehung und zur kulturellen Erziehung wichtig. Wie im Hauswirtschaftsunterricht wird der ganzheitliche Ansatz des Fachs hervorgehoben.

1 In diesem geschichtlichen Teil sprechen wir für Handarbeiten/Werken textil von Mädchenhandarbeiten, für Handarbeiten/Werken nichttextil im Abschnitt 2.1.3 von Knabenhandarbeiten.

2.1.3 Handarbeiten/Werken nichttextil

Die Schulung der Knaben in Handarbeiten beginnt schon gegen Ende des 18. Jahrhunderts mit der Gründung der ersten Industrieschulen. Die Einführung des Knabenhandarbeitsunterrichts in der Volksschule wird zu Beginn des 19. Jahrhunderts von mehreren Pädagogen - z.B. auch von Pestalozzi und Fellenberg - befürwortet, als Antwort auf einen einseitig wissensorientierten Unterricht.

Um 1880 wird das Thema wieder aufgegriffen. Bei der Einführung der Knabenhandarbeit in der Volksschule (bzw. in den Schultypen mit elementaren Ansprüchen) geht es um die Entwicklung der „Handfertigkeit“. Die Schule soll einen Beitrag leisten zur Hebung des ökonomischen Wohlstands breiter Bevölkerungsschichten (Herstellung nützlicher Gegenstände für den Haushalt) sowie zur Berufsvorbereitung. Knabenhandarbeitsunterricht wird in den Schulgesetzen einiger Kantone verankert (z.B. Genf 1886, Waadt 1889). Die Einführung dieses Unterrichts gibt Anlass zu inhaltlichen Auseinandersetzungen, namentlich innerhalb der Lehrerschaft. Die meisten Pädagogen möchten diesem Fach eine veränderte Bestimmung geben, nach welcher es zu einer ausgewogenen Bildung und zur Erreichung erzieherischer Ziele (Genauigkeit, Sorgfalt, Ausdauer) beitragen würde. Ähnliche Ideen werden zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Rahmen der Arbeitsschulbewegung, insbesondere von Georg Kerschensteiner, wieder aufgenommen. Die Schule soll weg von einer „Buchkultur“ zu einer „Kultur der Arbeit“ übergehen, die jedoch weniger gesellschaftlichen oder beruflichen Zwängen als der Entwicklung der Persönlichkeit und der Selbsttätigkeit des Kindes verpflichtet sein soll.

Der Knabenhandarbeitsunterricht steht ferner, in den zwanziger und dreissiger Jahren unseres Jahrhunderts, unter dem Einfluss der Kunsterziehungsbewegung. Auch hier geht es nicht vornehmlich um die Schulung der Handfertigkeit, sondern vor allem um die Entwicklung der Kreativität der Schüler durch die Pflege künstlerischer Ausdrucksformen.

Um 1960, auf dem Hintergrund einer immer stärker technisierten Gesellschaft, orientiert sich der Knabenhandarbeitsunterricht an der Auseinandersetzung mit allen Formen der technisch gestalteten Umwelt (z.B. Technik, Polytechnik, Arbeitslehre, Fächerwissen).

In jüngster Zeit stellt man in den Lehrplänen fest, dass nichttextiles Handarbeiten vielfältigen Zielen und Inhalten verpflichtet ist (z.B. prozess- und produktorientiertes Arbeiten, Ökologie, Konsumverhalten).

2.1.4 Verhältnis zwischen Handarbeiten/Werken textil und nichttextil in der geschichtlichen Entwicklung

Die eben kurz skizzierte geschichtliche Entwicklung dieser beiden Fächer weist gemeinsame Grundtendenzen auf und wirft teilweise ähnliche Fragen auf: Sollen diese Fächer utilitaristischen Charakter annehmen, also auf wirtschaftliche und soziale Fragen antworten? Sollen sie im Gegenteil mehr künstlerisch-gestalterisch ausgerichtet sein? Oder sollen sie sich mehr pädagogisch orientieren und im Dienste der Entwicklung von Kreativität, Autonomie und Persönlichkeit der Kinder und Jugendlichen stehen? In den heutigen Lehrplänen beider Fächer ist oft ein Konglomerat all dieser Anliegen zu finden, wobei in den letzten Jahren die Tendenz in Richtung pädagogischer Ziele stärker vorhanden ist.

Unterschiede sind jedoch auch zu vermerken. So war z.B. Handarbeit für Mädchen stundenmässig höher dotiert und obligatorisch für alle, während Knabenhandarbeit eher in Schultypen mit elementaren Anforderungen eingeführt wurde oder nur als fakultatives Angebot existierte.

1981 wurde der Gleichstellungsartikel in die Bundesverfassung (Art. 4 Abs. 2) aufgenommen. Im selben Jahr erschienen die Empfehlungen der EDK „Gleiche Ausbildungschancen für Mädchen und Knaben“. In der Folge wurde in den meisten Kantonen nichttextile Handarbeit auch für Mädchen und textile Handarbeit ebenfalls für Knaben vollständig oder teilweise eingeführt (vgl. unter 2.2.2: *Zum Stand der Koedukation*).

2.2 Gegenwärtige Stellung der Fächer (Ist-Zustand)

2.2.1 Allgemeine Bestimmungen

Zweckartikel in den Schulgesetzen

Die Zweckartikel der zwischen 1951 und 1992 erlassenen kantonalen Schulgesetze² weisen in ihrer Mehrheit auf die Notwendigkeit einer ganzheitlichen Bildung hin. Die Schule soll die seelischen, geistigen, intellektuellen, körperlichen, musischen, manuellen, persönlichkeitsbezogenen und sozialen Fähigkeiten der Kinder fördern. Auf eine harmonische, ausgewogene Entwicklung dieser Fähigkeiten wird ferner öfters hingewiesen.

2 siehe Kantonale Schulgesetze und -verordnungen. CESDOC, Stand Juli 1992

Leitideen und Ziele in den kantonalen Lehrplänen

Die in den kantonalen Lehrplänen enthaltenen Leitideen geben Richtlinien für den Unterricht der Fächer Hauswirtschaft und Handarbeiten/Werken (letztere bilden in gewissen Kantonen mit Zeichnen/Gestalten zusammen den gestalterischen Fachbereich). Im folgenden zählen wir, stark zusammengefasst, die Leitideen für Hauswirtschaft und Handarbeiten/Werken in der Reihenfolge der Häufigkeit ihres Auftretens in den Lehrplänen auf³. Für beide Fächer gilt, dass das erstgenannte Ziel in der Grosszahl der Lehrpläne zu finden ist, das letztgenannte hingegen nur vereinzelt erwähnt wird.

Hauswirtschaftsunterricht:

- entwickelt persönliche und soziale Kompetenzen im Zusammenhang mit der Wahrnehmung von Verantwortung sich selbst, der Familie, der Gemeinschaft und der Umwelt gegenüber.
- ist ganzheitlich, beinhaltet technisch-praktische, wirtschaftliche, soziale, ökologische und kulturelle Aspekte.
- fördert die Selbständigkeit und die Eigeninitiative.
- ist ein Teil der Gesamtbildung.
- richtet sich an alle, ungeachtet des Geschlechts, der sozialen Stellung oder der intellektuellen Fähigkeiten.
- vermittelt praktische Kenntnisse bezüglich der Führung des Haushalts.
- fördert die Kreativität und den ästhetischen Sinn.
- will Freude an der Tätigkeit entwickeln.
- erlaubt, Sorgfalt, Zuverlässigkeit und Ausdauer zu erlernen.

Unterricht in Handarbeiten/Werken textil und nichttextil:

- fördert Kreativität, Phantasie und Ausdruckskraft.
- fördert soziale Kompetenzen und Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Mitmenschen, der Umwelt und Gegenständen.
- entwickelt Sorgfalt und Ausdauer sowie die Fähigkeit, Arbeitsabläufe zu planen und auszuführen.
- erlaubt, durch praktisches Tun Einblick zu gewinnen in das Zusammenspiel handwerklicher, kultureller und wirtschaftlicher Aspekte.
- gibt Anregungen zur Freizeitgestaltung oder zur Berufsfindung.
- erfasst die Schülerinnen und Schüler in ihrer ganzen Persönlichkeit und hat deren harmonische Entwicklung zum Ziel.
- vermittelt technische Fertigkeiten.
- entwickelt Feinmotorik, Handgeschicklichkeit und Präzision.

3 Für die Romandie und den Tessin beziehen wir uns auf die vom IRDP 1989 herausgegebene Zusammenstellung, für die Deutschschweiz auf die im Herbst 1992 im CESDOC von uns konsultierten kantonalen Lehrpläne. Die Lehrpläne wurden zwischen 1969 und 1992 erstellt.

- entwickelt das Empfinden für Material, Form und Farbe und das Verständnis und die Wertschätzung für verschiedene Werkstoffe.
- fördert die Selbständigkeit.
- entwickelt Freude an handwerklicher Tätigkeit.
- ist ein Teil der Gesamtbildung.
- entwickelt den ästhetischen Sinn.
- fördert die Entwicklung der Intuition und der Gefühlswelt.

2.2.2 Probleme und Fragen

Zur tatsächlichen Stellung der Fächer Handarbeiten/Werken und Hauswirtschaft innerhalb des Fächerkanons

Die Fächer Handarbeiten/Werken und Hauswirtschaft entsprechen in ihren Leitideen und inhaltlichen Zielsetzungen dem ganzheitlichen Erziehungs- und Bildungsanspruch der Schule, wie er in den Zweckartikeln der meisten kantonalen Schulgesetze zum Ausdruck kommt. Dennoch ist eine gewisse Randständigkeit dieser Fächer im Unterrichtsalltag nicht von der Hand zu weisen. Drei Beispiele:

- Die Fächer Handarbeiten/Werken haben in verschiedenen Kantonen in den letzten Jahren Stundenreduktionen erfahren und sind auch zurzeit im Rahmen von Sparmassnahmen Gegenstand von Diskussionen um einen möglichen Stundenabbau.
- Auf Schullaufbahnentscheide haben die Leistungen in den Fächern Handarbeiten/Werken und Hauswirtschaft keinen Einfluss; auch das Verhalten der Schülerinnen und Schüler in diesen Fächern wird in der Regel nur in „gravierenden“ Fällen in die Schülerbeurteilung miteinbezogen.
- Handarbeiten/Werken und Hauswirtschaft nehmen auf der Sekundarstufe I in den Schultypen mit elementaren Ansprüchen einen grösseren zeitlichen Umfang ein als in jenen mit hohen Ansprüchen. In Gymnasien erscheinen sie oft gar nicht in den Lektionentafeln.

Es besteht immer eine beträchtliche Distanz zwischen pädagogischen Vorhaben und deren Realisation. Der Ruf nach „ganzheitlicher Bildung“ und dem Erwerb von „Schlüsselqualifikationen“ sind zwar zurzeit beliebte pädagogische Slogans, die Verwirklichung reicht jedoch noch weitgehend nicht über das Feld der Wunschvorstellungen hinaus.

Gesellschaftliche Rahmenbedingungen spielen hier eine wesentliche Rolle. Trotz zahlreicher Bestrebungen bleibt die gleichmässige Bewertung der Erwerbsarbeit gegen-

über der Betreuungsarbeit⁴ (wo die Fächer Handarbeiten/Werken und Hauswirtschaft eine wichtige Rolle spielen) noch weitgehend utopisch. Auch innerhalb des Erwerbsarbeitsbereichs ist zu vermerken, dass die Bewertung von manueller und intellektueller Arbeit ungleich ist. Daher bleibt die Ungleichverteilung und Hierarchisation der Fächer in Phil. I und Phil. II einerseits und der übrigen Fächer (wo neben Handarbeiten/Werken und Hauswirtschaft auch Zeichnen, Turnen und Musik zu finden sind) andererseits vorderhand noch eine Realität.

Die heutige Randständigkeit der Fächer Handarbeiten/Werken und Hauswirtschaft kann nicht ausschliesslich auf gesellschaftliche Rahmenbedingungen zurückgeführt werden. Bildungspolitische und schulorganisatorische Gründe spielen hier auch eine Rolle. Stundenreduktionen in diesen Fächern kamen aus unterschiedlichen Gründen zustande: Einführung neuer Fächer (z.B. Informatik), Einführung der Koedukation in den Bereichen Handarbeiten/Werken und Hauswirtschaft, finanzielle Kürzungen, Anpassung an die Lektionentafeln der anspruchsvolleren Schultypen bzw. an die Lektionentafeln der Knaben.

Zum Stand der Koedukation

Streng genommen heisst Koedukation, dass Mädchen und Knaben gemeinsam in einem Fach unterrichtet werden. Davon zu unterscheiden ist das gleiche Bildungsangebot (in der Form von obligatorischen Fächern, Wahl- und Wahlpflichtfächern) für Mädchen und Knaben; im Rahmen des gleichen Bildungsangebots können gewisse Fächer auch seeduziert unterrichtet werden. Einfachheitshalber verzichten wir jedoch hier auf diese Unterscheidung und sprechen global von Koedukation; wir folgen diesbezüglich auch der Terminologie, die im EDK-Dossier *Mädchen - Frauen - Bildung. Unterwegs zur Gleichstellung* (1992) gebraucht wurde.

Wie schon im Rahmen der geschichtlichen Entwicklung erwähnt, ist die Koedukation von den achtziger Jahren an in diesen Fächern teilweise eingeführt worden. Dem eben erwähnten EDK-Dossier kann entnommen werden, dass 1991 die Koedukation im Bereich Handarbeiten/Werken in 12 Kantonen vollständig und in 9 Kantonen teilweise realisiert war. Das Fach Hauswirtschaft war in 18 Kantonen vollständig koeduziert.⁵ Seither haben weitere Kantone die Koedukation eingeführt.

Wenn auch ein Fortschritt in der Koedukation dieser Fächer zu vermerken ist, so bleibt doch die Empfehlung 6 der EDK von 1981⁶ noch nicht vollständig erfüllt.

4 Arbeiten und Aktivitäten, die für den Lebensunterhalt notwendig sind, jedoch in der Regel nicht entlohnt werden (persönliche Lebensgestaltung, Erziehung von Kindern, Nachbarschaftshilfe, Betagten- und Krankenpflege, Haus-Wirtschaft usw.)

5 siehe EDK-Dossier 22A, *Mädchen-Frauen-Bildung. Unterwegs zur Gleichstellung*, 1992, S. 18-19

6 „Die Einführung bzw. Ausdehnung der Koedukation ist auf allen Schulstufen der obligatorischen Schulzeit zu fördern.“ in: EDK-Dossier 22A, 1992, S.119

Über die formale Realisation hinaus sei hier auch auf Fragen, die bei der Einführung der Koedukation auftauchen, kurz hingewiesen. Im obenerwähnten EDK-Dossier (S. 110) wird auf die Gefahr aufmerksam gemacht, dass sich im Fall von „Knabenfächern“ wie z.B. dem nichttextilen Werken die Schülerinnen an die bestehenden Inhalte anpassen müssen, während umgekehrt der Zutritt der Knaben in bisherige „Mädchenfächer“ oft eine Anpassung dieser Inhalte an die Schüler mit sich bringt.

Die Integration der Knaben in vormalige „Mädchenfächer“ stellt die Lehrerinnen vor neue, unterschiedlich erlebte Situationen: Die Knaben zeigen, teils bedingt durch ihre kulturelle Herkunft, einen gewissen Widerstand gegen diese neuen Fächer und die neue Rolle, die sie beinhalten, und bereiten Disziplinprobleme, vornehmlich auf der Oberstufe. Andere Erfahrungen hingegen zeugen von Interesse und guter Akzeptanz von seiten der Schüler. Die Koedukation in traditionell getrennt unterrichteten Fächern ist für manche Lehrkräfte noch eine relativ ungewohnte Situation. Es spricht jedoch vieles dafür, dass sie sich mit der Zeit als selbstverständliche Unterrichts- und Lernsituation einbürgern wird.

2.3 Entwicklungsrichtungen (Soll-Zustand)

In diesem Teil präsentieren wir wünschbare Entwicklungsrichtungen bezüglich der Fächer Handarbeiten/Werken und Hauswirtschaft innerhalb der Volksschule. Dabei werden vereinzelt Ansätze vorweggenommen, welche die Ausbildung der Lehrkräfte betreffen.

2.3.1 Zum Stellenwert von Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft im Fächerkanon der Volksschule

Die Notwendigkeit einer ganzheitlichen Bildung, die Handeln, Erleben und Verstehen umfasst, wird heute breit anerkannt; sie steht, wie wir gesehen haben, als Grundprinzip in manchen Schulgesetzen. Durch die in jedem Unterrichtsvorhaben enge Verknüpfung von Wahrnehmung, Reflexion und Handeln können die Fächer Handarbeiten/Werken und Hauswirtschaft einen wichtigen Beitrag an den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule leisten:

- Sie erlauben, die sogenannten Basisfunktionen zu mobilisieren und zu entwickeln, d.h. Soziabilität, Kognition, Wahrnehmung, Motorik und Emotionalität.
- Sie sind Bestandteil der Allgemeinbildung, verstanden als „Bildung in allen Grunddimensionen menschlicher Interessen und Fähigkeiten“⁷, d.h. die Bildung der

7 Wolfgang Klafki, *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik*, 1991, S. 54

kognitiven und handwerklich-technischen Fähigkeiten, der zwischenmenschlichen Beziehungsmöglichkeiten, der ästhetischen Wahrnehmungs-, Gestaltungs- und Urteilsfähigkeit, der ethischen und politischen Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit.

- Sie fördern somit den Erwerb von Qualifikationen, die den Schülerinnen und Schülern in ihrem jetzigen und zukünftigen Leben in Familie, Beruf, Freizeit und Gesellschaft zugute kommen.
- Sie fördern namentlich auch Qualifikationen im Hinblick auf Betreuungsarbeiten, welchen in unserer Gesellschaft wachsende Bedeutung zukommen wird.

2.3.2 Pädagogische und schulorganisatorische Folgerungen

- Die Fächer Handarbeiten/Werken und Hauswirtschaft sollen gleichermassen prozess- und produktorientiert sein. Der Akzent auf der Prozessebene soll die Transfermöglichkeit der erworbenen Qualifikationen in verschiedenen Bereichen erhöhen und somit der postulierten Ganzheitlichkeit gerecht werden.
- Der Frage der Koedukation in diesen Fächern soll weiterhin Gewicht beigemessen werden. Der gemeinsame Unterricht fördert neue Kooperationsmuster zwischen den Geschlechtern; das gleiche Bildungsangebot für Mädchen und Knaben erlaubt deren Zugang zu erweiterten Ausdrucks- und Lernmöglichkeiten. Ein Risiko, auf das oben schon hingewiesen wurde, muss aber dabei berücksichtigt werden: die Koedukation soll nicht auf eine einseitige Anpassung der Mädchen an die „Knabenfächer“ (Werken nichttextil) und der „Mädchenfächer“ (Werken textil und Hauswirtschaft) an die Knaben herauslaufen.
- Alle drei Fächer müssen, angesichts ihres wesentlichen Beitrags an den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule, gleichermassen an allen Klassen, Stufen und Schultypen angeboten werden. Es sind Formen zu entwickeln, die es ermöglichen, den Hauswirtschaftsunterricht auch auf der Primarstufe zu integrieren.
- Um die Einhaltung der Zielsetzungen dieser Fächer sowie die Erhaltung ihrer fächerspezifischen Lerninhalte zu gewährleisten, müssen diese Fächer über angemessene Stundenanteile verfügen.
- Es gilt, die Eigenständigkeit jedes dieser Fächer innerhalb der Schule zu bewahren, denn nur so kommen ihre spezifischen Bildungs- und Erziehungswerte zum Tragen. Zudem ist damit besser gewährleistet, dass weiterhin Lehrkräfte sich engagiert für die spezifischen Belange dieser Fächer einsetzen und deren Ziele und Inhalte vertiefen und weiterentwickeln.

- Gleichzeitig muss aber diesen Fächern die Möglichkeit gegeben werden, aus ihrer isolierten Position herauszutreten, damit sie ihrem Auftrag - einen Beitrag zu leisten an die ganzheitliche Bildung der Schülerinnen und Schüler - besser gerecht werden können. Das bedeutet, dass interdisziplinäre Ansätze zur Behandlung gewisser Themen und Kombinationen der Lehrbefähigungen in Handarbeiten/Werken oder Hauswirtschaft mit anderen Fächern zu schaffen sind (Fächergruppenlehrkräfte).

2.3.3 Handarbeiten/Werken textil und nichttextil: 1 Fach oder 2 Fächer?

Aus verschiedenen Gründen wird in letzter Zeit eine Tendenz zur Zusammenlegung der Fächer Werken textil und nichttextil sichtbar. Die allgemeinen Zielsetzungen von Werken textil und nichttextil zeigen wesentliche Gemeinsamkeiten auf. Ihrer Zusammenlegung in den ersten Klassen der Primarschule spricht grundsätzlich nichts entgegen. Auf den höheren Schulstufen hingegen scheint uns eine Zusammenlegung der Fächer Werken textil und nichttextil im Moment aus folgenden Gründen nicht angebracht:

- Ein Zusammenlegen der Fächer zieht das Risiko mit sich, dass der Vielfalt der beiden Bereiche nicht genügend Rechnung getragen wird und somit ein Substanzverlust deren jeweiliger Inhalte erfolgt.
- Die bisherige Entwicklung in der Diskussion um die Zusammenlegung weist deutlich auf die Gefahr hin, dass die fachdidaktische Tradition des textilen Bereichs mit seiner kultur- und frauengeschichtlichen Bedeutung in der schulpolitischen Argumentation zu wenig bekannt ist und zu wenig berücksichtigt wird. Zumindest in einer Übergangszeit muss die gesellschaftliche und pädagogische Bedeutung des textilen Bereichs deshalb vor der vorschnellen Übernahme durch ein „allgemeines Werken“ geschützt werden.
- Die Beibehaltung von zwei Fächern gibt den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, den Fachbereich nach ihren Neigungen und Interessen zu wählen.
- Beide Fächer erfordern Spezialräume und Unterricht in Kleingruppen (in der Regel Halbklassen). Dies sind Vorgaben für die Schulorganisation, welche bekannt sein müssen, um rechtzeitiges Planen zu ermöglichen.
- Jedes Fach erfordert von den Lehrkräften spezifische Fachkenntnisse, die sich in der Ausbildung nicht ohne weiteres zusammenlegen lassen. Ferner beinhaltet eine Affinität zu einem Materialbereich nicht zwingend auch die Affinität zum andern.

3 Ausbildung und Anstellung

Das Handbuch zur Grundausbildung der Lehrerinnen und Lehrer in der Schweiz⁸ zeigt, wie aussergewöhnlich heterogen die Ausbildungsgänge für die Lehrkräfte in der Schweiz sind. Dies trifft auch für die Lehrkräfte der Fächer Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft zu. Nachfolgend wird versucht, eine gestraffte und etwas plakativ zusammenfassende Darstellung dieser Situation zu geben.

3.1 Ausbildungsstätten und Zulassungsbedingungen

3.1.1 Handarbeiten/Werken textil und Hauswirtschaft

Bis vor wenigen Jahren wurden der Textilunterricht und der Unterricht in Hauswirtschaft ausschliesslich durch Frauen erteilt. Grundsätzlich lassen sich zwei Formen unterscheiden, welche zur Lehrbefähigung für Handarbeiten/Werken textil und/oder Hauswirtschaft führen:

- Einphasige Ausbildung auf der Sekundarstufe II. Als Zulassungsbedingungen gelten in der Regel der Besuch der Sekundarstufe I in der Schule mit erweiterten Ansprüchen sowie allenfalls zusätzliche Bedingungen (z.B. Haushaltjahr, Wirtschafts- oder Sozialpraktikum, berufsspezifische Kurse).
- Zweiphasige Ausbildung, wobei die Lehrbefähigung auf der nichtuniversitären Tertiärstufe erreicht wird. Zugelassen werden Absolventinnen und Absolventen von Diplommittelschulen oder Bewerberinnen und Bewerber mit einem Maturitätszeugnis. Im Gegensatz zur Primarlehrerausbildung können sich meist auch Berufsleute mit einem durch das BIGA anerkannten Berufsabschluss bewerben.

In der Regel erfolgt der Eintritt in die Ausbildungen nach erfolgreich bestandenem Aufnahmeverfahren.

3.1.2 Handarbeiten/Werken nichttextil

Die Lehrbefähigung für das Fach Handarbeiten/Werken nichttextil ist in vielen Kantonen in die Ausbildung von Primar- oder Oberstufenlehrkräften integriert oder findet als spezielle Ausbildung auf der Tertiärstufe statt.

⁸ Schweizerische Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren, Bern, Herbst 1993

Seit der Einführung des gemeinsamen Unterrichts für Knaben und Mädchen können in den meisten ehemaligen Ausbildungsgängen für Textilunterricht auch die Unterrichtsbefähigungen für nichttextile Handarbeit erworben werden.

3.2 Ausbildungsdauer

Nachfolgend wird die Dauer der effektiven Ausbildungsgänge aufgezeigt, wobei zusätzliche Bedingungen, welche Auswirkungen auf den Zeitpunkt der Erlangung der Lehrbefähigung haben können (z.B. Mindestalter als Zulassungsbedingung), nicht berücksichtigt sind.

In der Regel dauert

- bei einer einphasigen Ausbildung die Ausbildung auf der Sekundarstufe II 4 - 5 Jahre,
- bei einer zweiphasigen Ausbildung der Ausbildungsteil auf der Tertiärstufe 2 - 3 Jahre, im Einzelfall sogar 4 Jahre.

3.3 Unterrichtsbefähigungen

Je nach Kanton bzw. Ausbildungsstätte werden unterschiedliche Lehrbefähigungen erworben. Mit den folgenden Beispielen wird versucht, die Palette in ihrer Breite aufzuzeigen, ohne vollständig zu sein:

- Diplom für ein einziges der erwähnten Fächer
 - für eine Stufe und/oder
 - für alle Stufen (Erwachsenenbildung eingeschlossen)
- verschiedene Doppelpatente z.B. für Handarbeiten textil und Hauswirtschaft, Handarbeiten/Werken textil und Zeichnen, Handarbeiten/Werken nichttextil und Kunst-erziehung
 - für eine Stufe
 - für mehrere Stufen
- Einzel- oder Doppelpatent mit Unterrichtsbefähigung für zusätzliche Fächer mit meist kleiner Stundendotation (z.B. Sport, Religion)
- Unterrichtsbefähigung für eine Fächergruppe mit gestalterischem Grundauftrag
- Unterrichtsbefähigung integriert im Allrounderpatent für eine Schulstufe
- Diplom für postobligatorische Schulstufen und/oder Erwachsenenbildung

3.4 Ausbildungsinhalte

Die Ausbildungsinhalte können folgenden Bereichen zugeordnet werden:

- allgemeinbildende Fächer
- fachlich-fachwissenschaftliche Ausbildung
- erziehungswissenschaftliche Ausbildung
- berufspraktische Ausbildung

Es fällt auf, dass im Hinblick auf den Erwerb der Unterrichtsbefähigung in Handarbeiten/Werken und Hauswirtschaft der fachlich-fachwissenschaftlichen Ausbildung meist zeitlich schwergewichtige Anteile zukommen, da hier in der Lehrerbildungsstätte die eigentlichen fachlichen Grundlagen gelegt werden müssen, während in der Lehrerbildung in anderen Fächern auf einer entsprechenden Vorbildung aufgebaut werden kann.

3.5 Anstellung

Traditionellerweise unterrichten in den Fächern Handarbeiten/Werken textil und nicht-textil sowie Hauswirtschaft Fachlehrkräfte. Bei einem vollen Unterrichtspensum betreuen sie mehrere Klassen und eine grosse Zahl von Schülerinnen und Schülern. Sie müssen nicht nur die Klassen häufig wechseln, sondern oft auch die Schulhausanlagen oder gar die Schulgemeinden. Eine Integration ins Lehrerinnen- und Lehrerkollegium ist für Fachlehrkräfte erschwert.

Seit einigen Jahren wird angestrebt, die Anstellungs- und Unterrichtsbedingungen von Fachlehrpersonen durch den Erwerb zusätzlicher Unterrichtsbefähigungen, z.B. für Sport, Zeichnen, Religion zu verbessern. Es hat sich jedoch gezeigt, dass die Unterrichtstätigkeit in diesen Fächern häufig nicht möglich ist, da bei der Verteilung der Pensen Klassenlehrkräfte selten bereit sind, Fächer abzutreten, oder diese aus anstellungsrechtlichen Gründen gar nicht abtreten können. Fachlehrkräfte für Handarbeiten und Hauswirtschaft arbeiten oft in Teilpensen. Nicht selten sind ihre Anstellungen nicht fest und können von Jahr zu Jahr im Umfang wechseln.

Lehrkräfte für Hauswirtschaft und/oder Handarbeiten/Werken sind in der Regel weniger gut entlohnt als ihre Kolleginnen und Kollegen der gleichen Schüleraltersstufe. In gewissen Kantonen trifft dies sogar dann zu, wenn sie Unterricht in einem Fach, z.B. nichttextile Handarbeit oder Zeichnen erteilen, für das sie als Fachlehrkräfte besser oder zumindest ebenso gut ausgebildet sind wie die anderen Lehrkräfte. Je nachdem, ob der Unterricht innerhalb des generellen Lehrauftrags oder durch eine Fachlehrkraft erteilt wird, gelten in einzelnen Kantonen für gleiche Aufgaben unterschiedliche Entschädigungsansätze.

4 Unterrichtssituation

An der Mehrzahl der Klassen der Volksschule unterrichten heute entweder

- Fachlehrkräfte oder
- Allrounderinnen oder Allrounder („Zehnkämpfer“).

An Schulen der Sekundarstufe I unterrichten vielfach Fächergruppenlehrkräfte und/oder Fachlehrkräfte.

4.1 Fachlehrkräfte

Fachlehrerinnen und -lehrer verfügen über eine hohe Fachkompetenz. Sie sind für den Unterricht an der Volksschule fachlich überdurchschnittlich qualifiziert, da ihre Unterrichtsbefähigung sie auch dazu berechtigen würde, an höheren Schüleraltersstufen oder auch in der Erwachsenenbildung tätig zu sein. Ihre Situation kann im Unterricht dadurch belastet sein, dass sie jeweils eine Klasse nur kurze Zeit - in der Regel nicht mehr als zwei bis vier Lektionen pro Woche - betreuen und daher wenig erzieherischen Einfluss ausüben können. Sie unterrichten somit eine Vielzahl von Schülerinnen und Schülern, was ihnen kaum ermöglicht, zu allen eine tragende Beziehung aufzubauen. Belastend kann sich auch die Tatsache auswirken, dass sie als Fachlehrerinnen und Fachlehrer von „randständigen“ Fächern für Schullaufbahnentscheide nicht beigezogen werden. Andererseits wird es von vielen Fachlehrkräften als bereichernd empfunden, Fächer ohne selektive Wirkung und Notendruck unterrichten zu können.

4.2 Allrounderinnen und Allrounder („Zehnkämpfer“)

Allrounderinnen und Allrounder, welche dafür ausgebildet wurden, an einer Klasse weitgehend alle Fächer zu unterrichten, haben eine hohe zeitliche Präsenz an der gleichen Klasse. Ihre pädagogische Situation ist daher günstig. Da sie die zentralen und oft auch selektionsrelevanten Fächer unterrichten und benoten, werden sie durch die Schulbehörden, die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern anders respektiert als Fachlehrpersonen. Als Belastungsfaktoren nennen diese Lehrkräfte die Vielzahl der Unterrichtsgegenstände, d.h. sie fühlen sich dadurch belastet, dass sie fachlich nicht in allen Fächern gleichermassen kompetent sind. Die Unterrichtsvorbereitung für die vielen Fächer ist umfangreich und zeitintensiv. Im weiteren tragen die Allrounder bzw.

Allrounderinnen oft schwer daran, dass sie Schullaufbahn- und Selektionsentscheide allein treffen müssen. Oft äussern sie das Bedürfnis, in die Unterrichtsplanung und Unterrichtsgestaltung einzelner Fächer mehr Zeit und Kraft investieren zu können.

Die Bereitschaft, gewisse Fächer an andere Lehrkräfte abzugeben, ist in unterschiedlichem Mass vorhanden. Oft verunmöglichen die anstellungsrechtlichen Bedingungen den Fächerabtausch und Teilzeitarbeit.

4.3 Schlussfolgerung

Die Ausbildungs- und Anstellungssituationen der Lehrkräfte für Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft, welche weitgehend zur Kategorie der Fachlehrkräfte gehören, kann nur verbessert werden, wenn auch die derzeitigen Gegebenheiten - Anstellung und Ausbildung - der Allrounderinnen und Allrounder überdacht wird.

Wie bereits unter 3.5 und 4.2 angedeutet, werden in der Ausbildung für Lehrkräfte Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft Anstrengungen unternommen, den Erwerb von Unterrichtsbefähigungen für zusätzliche Fächer zu ermöglichen. Die Grenzen, ob diese Lehrkräfte als Fachlehrkräfte oder Fächergruppenlehrkräfte zu bezeichnen sind, sind fließend. Die Unterrichtstätigkeit in allen Fächern, für welche die Unterrichtsbefähigung erworben wurde, wird jedoch erschwert oder verunmöglicht, da die Rechtsgrundlagen nicht den neuen Bedingungen angepasst wurden: In den meisten Kantonen ist die Anstellung eines Allrounders bzw. einer Allrounderin an ein festes Unterrichtspensum gebunden, auf das auch - im Gegensatz zu den Fachlehrkräften - ein Anspruch besteht. Wo Fächerabtauschmöglichkeiten in den Rechtsgrundlagen vorgesehen sind, wird wenig davon Gebrauch gemacht, da die Verantwortlichkeit für eine Klasse oft mit der Vorstellung des vollen Pensums verbunden ist und eine Pensenreduktion nicht nur als finanzielle Einbusse, sondern offenbar auch als Prestigeeinbusse betrachtet wird. Lehrkräfte werden noch zu wenig zur Teamarbeit verpflichtet; es bestehen aus unterschiedlichen Gründen beträchtliche Widerstände gegen ein Teilen des Erziehungs- und Bildungsauftrags.

Solange diesbezüglich keine Änderungen angestrebt und durchgesetzt werden, lassen sich trotz erweiterter Ausbildung die Anstellungs- und die Unterrichtssituation der Fachlehrkräfte nicht verbessern.

5 Neukonzeption der Ausbildung

5.1 Thesen und Begründungen

Aufgrund der unter 4.3 dargelegten Schlussfolgerungen betreffen die nachfolgenden Thesen nicht allein die Ausbildung für den Unterricht der Fächer Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft, sondern die Ausbildung zu Lehrkräften der Volksschule generell. In den Thesen werden z.T. Anliegen postuliert, wie sie im EDK-Dossier 24 „Thesen zur Entwicklung Pädagogischer Hochschulen“ ebenso vertreten werden. Die Wiederholungen werden aus Gründen der besseren Lesbarkeit dieses Dossiers bewusst in Kauf genommen.

5.1.1 Fächergruppenlehrkraft⁹

These 1

Sowohl für die Primarstufe wie für die Sekundarstufe I werden Fächergruppenlehrkräfte ausgebildet.

Die Fächer Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft werden wie die anderen Fächer institutionell in die Ausbildungen für Lehrkräfte der Primarstufe und der Sekundarstufe I integriert.

Wie die Praxis zeigt, werden oft folgende Fächer von Fachlehrkräften unterrichtet: Handarbeiten/Werken textil, Handarbeiten/Werken nichttextil, Zeichnen, Sport, Musik, Religion, Hauswirtschaft. Infolge der isolierten Stellung der Fachlehrkräfte und dem Status der Fächer besteht die Gefahr, dass die durch diese Fächer geförderten Ziele im Bildungsauftrag der Volksschule zu kurz kommen.

Die Grundausbildung der Lehrkräfte der Volksschule ist auf jeden Fall so zu gestalten, dass jede Lehrperson in einer Klasse ein Pensum unterrichten kann, das auf der Beziehungsebene und auf der Inhaltsebene effiziente Bildungsarbeit ermöglicht. Insbesondere pädagogische Gründe, die in Kapitel 6 ausführlich dargelegt werden, sprechen für eine Ausbildung aller Lehrkräfte an der Volksschule im Sinne des Fächergruppenprinzips.

Die Anzahl der Studienfächer, in denen eine Lehrbefähigung erworben wird, ist je nach Stufe unterschiedlich. Die Lehrkraft für die Primarstufe erwirbt sich die Lehrbefähigung für einen breiteren Fächerkatalog als die Lehrkraft auf der Oberstufe.

9 vgl. Begriffserläuterungen zu Fächergruppen- und Fachgruppenlehrkraft, S. 43

Die Kombination der Fächer sollte in ihrer Art vielfältig sein. Fächergruppenlehrkräfte erleben die Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Lernsituationen, und für jede Lehrkraft öffnen sich verschiedene Zugänge zu den Kindern. Der Bildungs- und Erziehungsauftrag kann ganzheitlich erfüllt werden.

Die Konzeption der Fächergruppenlehrkraft gewährleistet nach wie vor das Klassenlehrerprinzip im Sinne der spezifischen Verantwortung einer Lehrperson für eine Klasse (vgl. Begriffserläuterungen).

Der Einsatz von Lehrkräften ausschliesslich für ein Fach ist an der Volksschule in Zukunft möglichst zu vermeiden. Während einer Übergangsphase sind Anstellungen unterschiedlicher Art (Allrounderinnen und Allrounder, Fachlehrpersonen neben Fächergruppenlehrkräften) jedoch kaum zu umgehen.

These 2

Die Kombination der Studienfächer, in denen eine Lehrbefähigung erworben wird, ist z.T. vorgegeben und z.T. frei wählbar.

Die Zusammensetzung der Fächer einer Fächergruppe kann unterschiedlichen Kriterien genügen (vgl. unter 7.3.2: *Fächergruppe* und *Fächerkategorien*). Eine Fächergruppe, zusammengesetzt aus den Fächern Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft („phil. III“) wird in institutionalisierter Form abgelehnt, kann jedoch allenfalls individuell durch eine entsprechende Wahl möglich sein.

Aus unterschiedlichen ausbildungs- und schulorganisatorischen Gründen müssen die möglichen Fächerkombinationen eine Schnittmenge gleicher Fächer gewährleisten.

Es ist wünschbar, dass für die Studierenden die Möglichkeit besteht, einen neigungsbedingten Schwerpunkt zu bilden. Dies erlaubt eine Vertiefung und erhöht die Qualität der Grundausbildung bezüglich der Wissenschaftlichkeit¹⁰. Diese Vertiefung schafft zudem eine gute Identifikation mit der gewählten Fächergruppe.

10 siehe EDK-Dossier 24, *Thesen zur Entwicklung Pädagogischer Hochschulen*, 1993

5.1.2 Lehrer- und Lehrerinnenausbildung auf der Tertiärstufe

These 3

Die Grundausbildung der Lehrpersonen aller Stufen der Volksschule wird an Ausbildungsstätten auf der Tertiärstufe (Pädagogische Hochschulen¹¹) angeboten.

Ausbildungsstätten, in denen die Allgemeinbildung und die Lehrerbildung institutionell verbunden sind, haben bezüglich der zweiten Phase der Ausbildung den Status der Pädagogischen Hochschule.

Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft werden als eigenständige Fächer studiert mit dem Ziel der entsprechenden Lehrbefähigungen. Sie sind an der Pädagogischen Hochschule mit entsprechenden Instituten versehen (einschliesslich Forschungsauftrag).

Pädagogische Hochschulen sind als „Verbundinstitutionen“ mit einem gemeinsamen Konzept zu planen, damit die bisherigen Stärken der bestehenden Institutionen optimal genutzt werden können und den Studierenden in der ganzen Breite ihrer Ausbildung die erforderliche Ausbildungsqualität gewährleistet werden kann.

Dies ist insbesondere für jene Fachbereiche zu berücksichtigen, die traditionell an den universitären Hochschulen nicht oder ungenügend verankert sind, also auch Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft. Jene Ausbildungsstätten, die heute entsprechende Fachlehrkräfte oder Fächergruppenlehrkräfte ausbilden, müssen bei der Konzeption der Pädagogischen Hochschulen im Hinblick auf eine Ausbildung von Fächergruppenlehrkräften eingebunden werden. Nur so wird das wertvolle fachlich-fachwissenschaftliche und fachdidaktische Wissen der heutigen Institutionen in die neuen Strukturen überführt und können die Eigenständigkeit der drei Fächer sowie ihre spezifischen Bildungswerte bewahrt werden.

5.1.3 Vorbildung

These 4

Die angehenden Lehrerinnen und Lehrer erwerben ihre Allgemeinbildung auf der Sekundarstufe II.

Für Lehrerinnen und Lehrer ist eine breit gefächerte ausgewogene Allgemeinbildung in allen Grunddimensionen menschlicher Interessen und Fähigkeiten wichtig.

11 Wir wählen hier den Begriff Pädagogische Hochschule, obwohl er auf schweizerischer Ebene noch nicht gesichert ist (siehe dazu EDK-Dossier 24). Wichtig ist uns, dass für keine Kategorie von Lehrkräften der gleichen Stufe spezielle Ausbildungsstätten bestehen.

Die Allgemeinbildung kann an einer von der Lehrerbildung unabhängigen Institution oder an einer mit der Lehrerbildung verbundenen Institution erfolgen, dann allerdings mit einer deutlichen Phasierung

- mit der Möglichkeit eines Abschlusses der Sekundarstufe II nach der ersten Phase und
- mit der Öffnung für Einsteigende aus anderen allgemeinbildenden Schulen in die zweite Phase (siehe EDK-Dossier 24, Thesen 14 und 18).

Die schulischen und die schulisch-beruflichen Vorbildungen, die zum Eintritt in die Grundausbildung berechtigen, müssen auch den Zugang zu anderen, gleichwertigen Ausbildungen ermöglichen. Wenn die Vorbildung ausschliesslich auf die Zulassung an die Pädagogische Hochschule ausgerichtet wäre, müssten die Studierenden den Berufsentscheid bereits nach dem Abschluss der Volksschule fällen.

Die Allgemeinbildung von Lehrerinnen und Lehrern soll auch

- die Bildung im gestalterisch-handwerklichen und hauswirtschaftlichen Bereich einschliessen können und
- die Vorbereitung auf verschiedene Lebensbereiche beinhalten (die persönliche Lebensgestaltung, die Beziehung in Lebensgemeinschaften, auch mit Kindern, die Erwerbstätigkeit, die Erfüllung nicht entlohnter Aufgaben in der sozialen Arbeit und im Dienst der Gemeinschaft¹²).

These 5

Der Zugang zu Pädagogischen Hochschulen muss über verschiedene, gleichwertige Vorbildungen gewährleistet sein.

Die Schul- und Berufserfahrungen von Absolventinnen und Absolventen unterschiedlicher Ausbildungsgänge sind für das Studium und für die spätere Lehrtätigkeit wertvoll.

Zulassungsvoraussetzungen sind neben der gymnasialen Matur auch andere qualifizierte Ausbildungen der Sekundarstufe II. Für Berufsleute mit mehrjähriger Berufserfahrung werden individuelle Zulassungsvoraussetzungen formuliert¹³.

Die Pädagogischen Hochschulen bestimmen den Umfang und die Inhalte der Qualifikationen.

Der Universitätszugang für Absolventinnen und Absolventen, die nicht über eine gymnasiale Matur in die Pädagogische Hochschule eingetreten sind, ist zu klären.

12 siehe EDK-Dossier 22A, *Mädchen-Frauen-Bildung. Unterwegs zur Gleichstellung*, 1992

13 siehe EDK-Dossier 28, *Lehrerbildung für Berufsleute*, 1994

5.1.4 Grundausbildung

These 6

Die erziehungswissenschaftliche und didaktische Ausbildung ist für Lehrpersonen aller Stufen der Volksschule von gleicher Dauer und gleichem Anspruchsniveau.

Die pädagogische Verantwortung sowie die didaktischen Anforderungen sind für alle Lehrpersonen, unabhängig von Fach, Fächergruppe und Stufe, von grosser Bedeutung.

Die Gleichwertigkeit der erziehungswissenschaftlichen und didaktischen Ausbildung schafft gute Voraussetzungen für eine fächer- und stufenübergreifende Zusammenarbeit.

These 7

Die Grundausbildung der Lehrerinnen und Lehrer ist auf Schülerinnen- und Schüleraltersstufen ausgerichtet.

In der Grundausbildung erwerben die Studierenden die Lehrbefähigung für eine bestimmte Stufe.

Die gründliche stufenspezifische Ausbildung im erziehungswissenschaftlichen und im didaktischen Bereich gewährleistet in der späteren Unterrichtstätigkeit eine kompetente Lernbegleitung der Schülerinnen und Schüler.

Die Gleichstellung der Lehrpersonen (Verantwortung innerhalb des Lehrauftrages, Anstellung, Entlohnung) innerhalb einer Stufe ist - ungeachtet der Fächerkombinationen - zu gewährleisten.

These 8

Sowohl vor, im besonderen aber während der Grundausbildung müssen Defizite aufgearbeitet werden können.

Jede Vorbildung führt zu Vorteilen und zu Defiziten im Hinblick auf die Lehrerinnen- und Lehrerausbildung. Ein institutionalisiertes Ausbildungsangebot innerhalb der Grundausbildung kann die notwendige Fachkompetenz gewährleisten. Je nach Vorbildung wird die Allgemeinbildung vor oder während der Grundausbildung ergänzt

- durch Praktika, die Einblick in ausserschulische Lebensbereiche gewähren,
- durch handwerklich-gestalterische, ästhetische und musikalische Ausbildungsschwerpunkte,
- durch hauswirtschaftliche Ausbildungsschwerpunkte,

- durch sportliche Ausbildungsschwerpunkte,
- durch geistes- und naturwissenschaftliche Ausbildungsschwerpunkte
- u.a.m.

These 9

Alle Studienfächer, die zu einer Lehrbefähigung führen, sind in der Ausbildung gleichwertig.

Ungeachtet der gegenwärtigen Stellung der Fächer im Volksschulunterricht werden alle Studienfächer, die zu einer Lehrbefähigung führen - einschliesslich Handarbeiten/ Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft - in der Grundausbildung gleichwertig behandelt (Aus- und Fortbildung der Ausbilder, Unterrichtsorganisation, Lehrbefähigung). Es wird in bezug auf den Status der Studienfächer bewusst auf eine Aufgliederung in Haupt- und Nebenfächer verzichtet.

5.1.5 Fort- und Weiterbildung

These 10

Berufliche Grundausbildung, Berufseinführung, Fort- und Weiterbildung sind Teilbereiche der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, die miteinander zu vernetzen und untereinander zu koordinieren sind.

Zusätzliche Lehrbefähigungen für weitere Fächer und weitere Stufen sollen aufbauend auf bereits erworbenen Lehrbefähigungen erlangt werden können (Baukastensystem).

Zur Förderung der Attraktivität des Lehrberufes müssen die Ausbildung und die Berufslaufbahn veränderbar gestaltet werden können.

Es sollen Angebote geschaffen werden, die zum Erwerb zusätzlicher Kompetenzen führen:

- Lehrbefähigungen für weitere Fächer
- Lehrbefähigungen für weitere Stufen
- Qualifikationen im Bereich der Heil- und Sonderpädagogik
- Qualifikationen für Aufgaben in der Ausbildung, Fort- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern
- Befähigung zur Tätigkeit als Praxislehrkraft
- Befähigungen für Beratungsfunktionen, z.B. im Rahmen der Berufseinführung oder des Inspektorates
- Befähigungen für Leitungsfunktionen, z.B. Tätigkeiten in der Schulleitung
- u.a.m.

5.1.6 Weiterbildung amtierender Fachlehrerinnen und Fachlehrer

These 11

Gleichzeitig mit der Institutionalisierung der Fächergruppenlehrkräfte in der Ausbildung sind Konzepte zu entwickeln, die den amtierenden Fachlehrerinnen und Fachlehrern erlauben, zusätzliche Lehrbefähigungen zu erwerben.

Die Zusatzausbildungen sollen in angemessenem Umfang gestaltet werden. Sie sollen berufsbegleitend oder in Vollzeitausbildungen absolviert werden können, wobei beachtet werden muss, dass dies zu finanziellen Engpässen für Fachlehrerinnen und Fachlehrer führen kann. Entsprechende Übergangsregelungen sollten tragbare Bedingungen schaffen.

Benachteiligungen der Fachlehrerinnen und Fachlehrer in bezug auf Anstellung, Entlohnung und Altersvorsorge sind zu vermeiden.

6 Folgen einer Realisierung der Ausbildung zur Fächergruppenlehrkraft

6.1 Auswirkungen auf den Unterricht

6.1.1 Stellenwert der Fächer Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft

Wie bereits in vorangehenden Kapiteln dargelegt wurde, standen und stehen die Fächer Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft bei Änderungen der Lektionentafel am meisten unter dem Druck des Stundenabbaus. Dies ist einerseits darauf zurückzuführen, dass in unserer Gesellschaft kognitive Tätigkeiten einen höheren Stellenwert haben als solche mit manuellem und gestalterischem Schwergewicht. Andererseits muss auch zugegeben werden, dass in den Fächern Handarbeiten und Hauswirtschaft z.T. neuere Tendenzen und die sich wandelnden Ansprüche der Gesellschaft an diese Fächer spät erkannt bzw. umgesetzt wurden.

Die Studiengruppe vertritt jedoch klar die Meinung, dass das Postulat der ganzheitlichen Bildung nur erfüllt wird, wenn in der Volksschule die Fächer Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft einen angemessenen Platz einnehmen. Ausserdem muss die Integration aller Lehrkräfte im Schulhausteam gefördert werden, da eine solche den Stellenwert aller Fächer bei Eltern, Behörden sowie Schülerinnen und Schülern erhöht.

Wenn innerhalb der Lehrerbildung eine Gleichwertigkeit der erwähnten Fächer gegenüber anderen gilt und somit keine anstellungsrechtlich schwächeren Fachlehrkräfte mehr ausgebildet werden, ist anzunehmen, dass diese Fächer die ihnen durch die Gesetzgebung und die Lehrpläne zugesprochene Bedeutung behalten. Ein weiterer Stundenabbau der genannten Fächer in der Lektionentafel würde verhindert und die Ganzheitlichkeit der Volksschulbildung könnte gefördert werden.

6.1.2 Konsequenzen für die Schülerinnen und Schüler

In einer Schulorganisation mit Fächergruppenlehrkräften haben die Schülerinnen und Schüler der Volksschule zwei bis drei Lehrkräfte als Bezugspersonen im Unterricht. Dies entspricht, was die Anzahl betrifft, der derzeitigen Situation, da bereits heute in nahezu allen Klassen und Schuljahren neben Klassenlehrpersonen Fachlehrkräfte z.B. für Handarbeiten, Schwimmen, Religion eingesetzt werden.

Gemäss dem neuen Modell sind alle Lehrkräfte gleichwertige Bezugspersonen mit gleichmässig verteilten Pensen. Die Studiengruppe erachtet es als wesentliche pädagogische Verbesserung, wenn die Verantwortung von mehreren Lehrkräften gemeinsam übernommen werden kann und die Kinder die Vorbildwirkung mehrerer Bezugspersonen erfahren können.

Für die Kinder entstehen bessere Chancen: Die Chance, zu einer Lehrperson eine gute Beziehung aufzubauen, wird erhöht; die Bedingungen für die Sozialisation sind bei mehreren Bezugspersonen günstiger, da auch im Alltagsleben der Umgang mit verschiedenen Personen bzw. Persönlichkeiten zwingend ist; die im Schulhaus erlebte Zusammenarbeit unter den Lehrkräften wirkt vorbildhaft und fördert bei den Kindern die Bereitschaft zur gegenseitigen Verständigung.

Die Beurteilung der Leistungen der Schülerinnen und Schüler wird differenzierter ausfallen, wenn sie durch mehrere Lehrpersonen erfolgt.

Lehrkräfte, die für eine Fächergruppe mit gestalterischen und kognitiven Anteilen ausgebildet wurden, vermögen ausgewogen und ganzheitlich zu unterrichten.

Erfahrungsgemäss neigen Allrounderinnen und Allrounder dazu, gewisse Fächer zu vernachlässigen. Dies wird bei Fächergruppenlehrkräften sehr viel weniger der Fall sein, d.h. die Kinder profitieren in allen Fächern von einem qualifizierten Unterricht.

6.1.3 Konsequenzen für die Lehrpersonen

Die Auswirkungen auf die Lehrpersonen sind je nach den heutigen Kategorien für Lehrerinnen und Lehrer bzw. deren Unterrichts- und Anstellungssituation unterschiedlich. In der nachfolgenden Zusammenstellung werden zuerst Auswirkungen aufgezeigt, welche mehrheitlich für alle heutigen Lehrerinnen- und Lehrerkategorien gültig sind. Anschliessend wird auf Veränderungen hingewiesen, welche sich vor allem für heutige Fachlehrpersonen, im besonderen für Handarbeits-, Werk- und Hauswirtschaftslehrkräfte, ergeben.

Bei einer Unterrichtsorganisation, in welcher generell nur Fächergruppenlehrkräfte eingesetzt werden,

- sind Verantwortung, Entscheide und Belastungen bezüglich Schülerlaufbahn, Selektion, Elternkontakte und weiteres „gleichmässig“ auf mehrere Lehrkräfte verteilt.
- ist eine Zusammenarbeit im Team zwingend. Dies bedeutet für die einzelne Lehrkraft eine erhöhte Anforderung aber gleichzeitig auch eine Chance.

- können Lehrerinnen und Lehrer aller Kategorien in Voll- oder Teilzeitpensen arbeiten. Sie müssen dies allenfalls auch gezwungenermassen tun.
- sind die Unterrichtenden in ihren Fächern fachlich kompetent und sicher.
- ist eine fachliche Vertiefung durch die Lehrkräfte möglich.
- ist aufgrund der stofflichen Konzentration bei der Vorbereitung eine bessere Anwendung neuer Lernformen möglich.
- ist eine Integration im Schulhausteam für alle Unterrichtenden gewährleistet, was für heutige Fachlehrkräfte nicht immer zutreffend ist.
- kann durch Weiterbildung die Fächergruppe verändert werden. Dies kann das Ausbrennen im Lehrberuf verhindern.
- erfolgt der Zugang zur Schülerpersönlichkeit aus der Sicht verschiedener Fächer und ist daher ausgewogen.
- verfügen ehemalige Fachlehrkräfte über eine längere Präsenz an der gleichen Klasse. Die erzieherischen Bedingungen sind für sie besser und für alle Lehrkräfte ausgewogen und günstig.
- wird bei einem Vollpensum ehemaliger Fachlehrpersonen die Belastung durch die häufigen Wechsel der Klasse bzw. der vielen zu betreuenden Kinder deutlich gemildert.
- müssen Fachlehrkräfte von ihrer sehr hohen Fachkompetenz etwas loslassen.

6.2 Auswirkungen auf die Schulorganisation

Fächergruppenlehrkräfte sind flexibler einsetzbar als Fachlehrkräfte.

Je nach Grösse der Schulanlagen oder Gemeinden und der Zusammensetzung der Fächergruppe der einzelnen Lehrkraft bestehen offene Fragen, ob in jedem Fall die Wünsche aller Lehrkräfte bei der Aufteilung der Fächer und Pensen erfüllt werden können. Anstellungen bleiben allenfalls nicht über längere Zeit konstant. Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass dies für Fachlehrkräfte heute auch der Fall ist bzw. diesen fraglos zugemutet wird.

Stellvertretungen sind schwieriger zu organisieren.

In sehr kleinen Schulgemeinden mit Gesamtschulen wird die Schulorganisation unter Umständen erschwert. Allerdings könnte die Aufteilung des gesamten Pensums auf zwei Fächergruppenlehrkräfte, die gemeinsam eine Gesamtschule führen, auch grosse Vorteile bringen (mehr getrennter Unterricht in einzelnen Fächern).

Für Teamarbeit muss Zeit eingeplant werden.

Da die Fachlehrkräfte, insbesondere jene für Handarbeiten/Werken textil sowie Hauswirtschaft, oft tiefer besoldet sind als die anderen Volksschullehrkräfte der gleichen Schülersstufen, können die Personalkosten in einzelnen Kantonen steigen. Zu bedenken ist jedoch, dass Lohnklagen von Lehrkräften aus traditionellen Frauenberufen gleiche Folgen haben könnten.

6.3 Auswirkungen auf die Ausbildungsstätten

Die der Grundausbildung zur Verfügung stehende Zeit kann besser genutzt werden, da für die fachlich-fachwissenschaftliche und die fachdidaktische Ausbildung mehr Zeit zur Verfügung steht, als wenn die Studierenden auf das Unterrichten aller Fächer vorbereitet werden müssen.

Die Idee der Ausbildung zur Fächergruppenlehrkraft geht davon aus, dass die Lehrbefähigung für Handarbeiten/Werken und Hauswirtschaft an Pädagogischen Hochschulen erworben wird. Das hat die Umgestaltung der heutigen Ausbildungsstätten in Ausbildungs- und Forschungsinstitute im Rahmen eines Verbundsystems zur Folge. Zwar werden diese Auswirkungen in heutigen Ausbildungsinstitutionen teilweise als schmerzlich empfunden, und sie scheinen Traditionen und örtliche Verankerungen zu gefährden. Eine sorgfältige Umgestaltung kann jedoch Chancen eröffnen: Die Koordination mit anderen Instituten des Verbundsystems wird erleichtert, eigene Forschung wird ermöglicht, die Qualifizierung der Lehrerbildnerinnen und Lehrerbildner ruft nach entsprechenden Weiterbildungsmöglichkeiten für Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker.

7 Umsetzung

7.1 Grundsätzliches

An verschiedenen Lehrerbildungsstätten können bereits heute Lehrkräfte für die Fächer Handarbeiten/Werken und/oder Hauswirtschaft zusätzliche Unterrichtsbefähigungen erwerben, so dass sie als Fächergruppenlehrkräfte bezeichnet werden könnten. Zwar entsprechen in diesen Ausbildungsgängen die Wahlmöglichkeiten bei den Studienfächern nicht den Vorstellungen der Studiengruppe. Bezüglich der Unterrichtstätigkeit wären aber in vielen Fällen Verbesserungen realisierbar.

In Wirklichkeit werden diese Fächergruppenlehrkräfte eher selten für den Unterricht in den zusätzlichen Fächern, wie z. B. Sport, Zeichnen, Handarbeiten/Werken nichttextil eingesetzt. Grund für die Widersprüche zwischen den Ausbildungs- und den Stellenangeboten sind die bereits dargelegten unterschiedlichen anstellungsrechtlichen Bestimmungen. Während Allrounderinnen und Allrounder auf eine mit einer bestimmten Unterrichtsverpflichtung gekoppelte Lehrstelle angestellt werden, ist dies für Fachlehrkräfte in der Regel nicht in der gleichen Art gewährleistet. Je nach Anzahl der Schülerinnen und Schüler bzw. Klassen oder Wahlmöglichkeiten können die für sie anfallenden Pensen von Jahr zu Jahr variieren. Es ist von den Rechtsgrundlagen her entweder unmöglich oder es fehlt die entsprechende Bereitschaft, Fächer aus dem Pensum der Allrounderinnen und Allrounder abzutreten.

Es bleibt der Schluss, dass für derzeit als Fachlehrkräfte bzw. Fächergruppenlehrkräfte Tätige eine verbesserte Unterrichtssituation nur zu erreichen ist, wenn für die Allrounderinnen und Allrounder die Ausbildung und die anstellungsrechtlichen Bedingungen überdacht und geändert werden.

7.2 Ansätze zur kurzfristigen Umsetzung

Die folgenden vorgeschlagenen Massnahmen gehen von der heutigen Situation aus, im besonderen auch von der Tatsache, dass Lehrkräfte für Handarbeiten und Hauswirtschaft zusätzliche Unterrichtsbefähigungen erwerben können bzw. bereits erworben haben.

7.2.1 Rechtsgrundlagen

- An Oberstufenklassen und an oberen Primarklassen fallen an einer Klasse oft mehr Lektionen an, als eine Lehrkraft mit Vollpensum erteilen muss. Ebenso wären viele Lehrerinnen und Lehrer, die aufgrund der Anstellungsbedingungen ein Vollpensum unterrichten müssen, froh um eine - allenfalls vorübergehende - Entlastung. Die frei werdenden Lektionen sollten von bereits an der gleichen Klasse tätigen Fach- bzw. Fächergruppenlehrkräften übernommen werden (siehe 7.2.3).
- Die Rechtsgrundlagen sollten gewährleisten, dass eine Anstellung auf Teilzeitpensen auch für Allrounder bzw. Allrounderinnen möglich ist.
- Die Möglichkeiten, Fächer abzutauschen oder abzugeben, müssen gesetzlich verankert oder, wo dies bereits so ist, erweitert werden. Auch durch Fächerabtausch können Allrounderinnen und Allrounder entlastet und Fächergruppenlehrkräfte an den gleichen Klassen für ein breiteres Unterrichtspensum eingesetzt werden.
- Rechtsgrundlagen sollten ermöglichen, dass mehrere Lehrpersonen gemeinsam mehrere Klassen (z.B. Doppelstellen, drei Lehrkräfte an zwei Klassen) führen, wobei den lokalen Schulbehörden die Kompetenz zur Aufteilung des Gesamtkontingents der anfallenden Lektionen zugewiesen werden sollte.
- Schulgesetze und neuere Lehrpläne schreiben die Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen der gleichen Klasse vor. Die Chance, dass insbesondere eine Fach- bzw. Fächergruppenlehrkraft dieser Vorschrift nachkommen kann, erhöht sich mit dem Umfang der Lektionen je Klasse bzw. mit der Abnahme der Anzahl Klassen, an der sie unterrichtet.

7.2.2 Grundausbildung und Weiterbildung

- Lehrerinnen und Lehrern, welche eine weitere Unterrichtsbefähigung (weitere Schulstufe, zusätzliches Fach) erwerben möchten, sollten Teile ihrer Grundausbildung angerechnet werden.
- Bei Neukonzeptionen der Lehrerbildung sollte der Hierarchisierung von verschiedenen Kategorien von Lehrkräften innerhalb der gleichen Stufe entgegengewirkt werden.
- Fachlehrkräfte müssen vermehrt Zugang zu Weiterbildungen erhalten. Dies gilt insbesondere für die berufsbegleitende Weiterbildung.

7.2.3 Schulorganisation

- Empfehlungen der kantonalen Schulbehörden an die für die Umsetzung Verantwortlichen sollten Organisationsmodelle im Sinne des Fächergruppenprinzips aufzeigen und antizipieren.
- Auf die Anstellung weiterer Lehrkräfte sollte immer dann verzichtet werden, wenn bereits in der Gemeinde tätige Fächergruppenlehrkräfte mit den entsprechenden Unterrichtsbefähigungen Fächer übernehmen können.
- Gezielte und begleitete Versuche im Schulhaus (Arbeiten an einem gemeinsamen Thema über längere Zeit) können die Vorteile der Zusammenarbeit erfahrbar machen und bekommen Modellcharakter.
- Eine Schulleitung kann eine für Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler sinnvolle Pensenzuteilung ermöglichen.
- Entsprechende Neuerungen sollen mit Übergangsfristen eingeführt werden, die lokal praktikable und sinnvolle Lösungen zulassen.

7.3 Wege zur mittel-, allenfalls langfristigen Umsetzung

7.3.1 Grundsätzliches

Ausgangspunkt für das Mandat der Studiengruppe, die dieses Dossier verfasst hat, waren der unbefriedigende Stellenwert der Fächer Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft und die Probleme im Zusammenhang mit der Ausbildung und der Anstellung entsprechender Lehrkräfte. Eine Verbesserung dieser Ausgangslage hat sich in der Zwischenzeit nicht ergeben. Sie kann nur erreicht werden, wenn in den verschiedenen Kantonen grundsätzlich über die Ausbildung und die Arbeitsbedingungen aller Lehrkräfte nachgedacht wird und die entsprechenden Schritte eingeleitet werden.

Wie bereits früher erwähnt, stellt sich die Studiengruppe mit Entschiedenheit gegen eine Integration der erwähnten Fächer in ein Allrounderpatent. Diese zurzeit in einzelnen Kantonen ins Auge gefasste Lösung würde nicht nur zu einer mangelhaften Ausbildung der Lehrkräfte und der Schülerinnen und Schüler in Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft führen. Die fachliche Belastung der Allrounderinnen und Allrounder ist bereits heute so gross, dass zusätzliche Aufgaben auch den Abbau der Unterrichtsqualität anderer Fächer zur Folge haben würden. Aus unserer Sicht ist daher generell eine Lehrerbildung im Sinne des Prinzips der Fächer-

gruppenlehrkraft unabdingbar, um die Fachkompetenz der Lehrerschaft und die daraus resultierende Unterrichtsqualität zu erhalten und zu erhöhen.

7.3.2 Zusammensetzung einer Fächergruppe

Wird die Lehrerbildung so konzipiert, dass generell Fächergruppenlehrkräfte ausgebildet werden, sind Fragen um die Zusammensetzung der Fächer einer Fächergruppe Kernpunkt bei der Ausarbeitung neuer Rechtsgrundlagen. Die Studiengruppe skizziert dazu Überlegungen. Sie stellt jedoch bewusst keine konkreten Beispiele vor, da sie die Ansicht vertritt, dass unterschiedliche Lösungen möglich sein sollen.

Nachfolgend werden die wesentlichen Aspekte erwähnt, welche für die Zusammenstellung von Fächergruppen zu beachten sind.

Fächerliste

Die Studienfächer des fachlich-fachwissenschaftlichen Bereichs der Lehrerbildung müssen erfasst werden. Dabei muss entschieden werden, ob diese Liste den Fächern der Lektionentafeln der Volksschule oder den fachwissenschaftlichen Begriffen entspricht (z.B. Mensch und Umwelt oder Geschichte, Geografie, Biologie, Chemie, Physik).

Fächergruppe

Die Anzahl der Fächer und die Zusammensetzung der Fächergruppe sind anhand von Kriterien zu definieren, z.B.

- Zahl der Studienfächer (alle Studierenden erwerben die Unterrichtsbefähigung z.B. für eine bestimmte Anzahl Fächer),
- Studiendauer der einzelnen Fächer (die Fächergruppe kann z.B. Fächer mit kürzerer und solche mit langer Studiendauer umfassen),
- Fächer und deren Dotation im Lehrplan der Volksschule (die Fächergruppe muss z.B. ein Fach mit hoher Dotation in der Volksschule umfassen; je nachdem variiert die Anzahl der Fächer einer Fächergruppe),
- Praxistauglichkeit (es werden Lehrbefähigungen für mehr Fächer erlangt, als nachher in den meisten Fällen unterrichtet werden; Überlappungen gewährleisten einen flexiblen Einsatz).

Fächerkategorien

Entweder werden aufgrund dieser Kriterien die Fächer kategorisiert (z.B. Fächer, für die mehr oder weniger Studienzeit erforderlich ist, Pflichtfächer für alle Studierenden, inhaltliche Verwandtschaft) oder alle Fächer werden absolut gleichwertig behandelt.

Mechanismen bei der Wahl der Fächer

Bei den Überlegungen zum Wahlmechanismus muss entschieden werden, wieweit die Wahl gesteuert bzw. wieviel Freiheit bei der Wahl gewährt werden soll. Dazu gehören auch Gedanken darüber, ob verhindert werden soll, dass gewisse Fächer zu oft oder andere zu wenig gewählt werden. Ausserdem stellt sich die Frage, ob für gewisse Fächer Eignungsabklärungen angebracht sind.

Die Wahl der Studienfächer soll gewährleisten, dass später an jeweils einer Klasse eine angemessene Unterrichtszeit erreicht werden kann.

Ausgehend von der Fächerliste kann eine Wahl oder eine Abwahl (z.B. mangels Neigung oder Begabung) gewisser Fächer zur Fächergruppe führen.

Das Wahlprozedere kann vorsehen, dass in verschiedenen Schritten aus unterschiedlichen Kategorien (siehe oben: *Fächerkategorien*) oder aus stets dem gesamten Fächerkatalog gewählt werden kann.

7.3.3 Ausbildung der Ausbilderinnen und Ausbilder

Die Frage der Ausbildung jener Personen, die an Pädagogischen Hochschulen unterrichten, darunter auch die Frage der Ausbildung der Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker, stellt sich zurzeit für alle Fächer. Ausgesprochen schwierig ist sie für die Bereiche Handarbeiten/Werken und Hauswirtschaft,

- da in diesen Bereichen in der Schweiz keine Hochschultradition besteht bzw. die entsprechenden Inhalte an verschiedenen Fakultäten verstreut angeboten werden und die Integration unter dem Blickwinkel „Handarbeiten“, „Werken“ oder „Hauswirtschaft“ nicht geleistet ist und
- da die in Handarbeiten/Werken oder Hauswirtschaft an der Volksschule unterrichtenden Lehrkräfte (im Unterschied zu den meisten ihrer Kolleginnen und Kollegen derselben Stufe) nur selten den Hochschulzugang erworben haben.

Die Qualifizierung der Ausbilderinnen und Ausbilder an Pädagogischen Hochschulen ist deshalb sowohl auf der institutionellen Ebene wie hinsichtlich der Qualifikationsmuster der fähigen Personen voranzutreiben. Mit den Ausbildungs- und Forschungsinstitutionen der Pädagogischen Hochschulen könnte eine ernstzunehmende Forschungstradition beginnen. Die nach dem Muster der Fächergruppenlehrkraft ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrer hätten den Hochschulzugang und könnten sich künftig an Hochschulen zu Lehrerbildnerinnen und Lehrerbildnern weiterbilden.

Bis dahin - und das dauert eine Bildungsgeneration - müssen die heutigen Bestrebungen zur Aus- und Weiterbildung von Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern¹⁴ gefördert werden.

14 für Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft:

- Didaktisches Institut der NW EDK,
- Arbeitsgruppen Fachdidaktik textil und Arbeitsgruppe Hauswirtschaft an der Weiterbildungszentrale in Luzern,

für die Ausbildung von Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern allgemein z.B.:

- Groupe Romand de la Formation des Professeurs RFP,
- neu errichtete Arbeitsstelle Fachdidaktikerbildung AFD bei der Weiterbildungszentrale in Luzern.

8 Zusammenfassung und Ausblick

Die während ihrer Arbeit gemachten Überlegungen führen die Studiengruppe dazu, für die gesamte Volksschule eine Umstrukturierung der Ausbildung und Anstellung der Lehrkräfte zu postulieren. Es sollen in Zukunft weder Allrounderinnen und Allrounder noch Lehrkräfte für einzelne Fächer ausgebildet werden. Lehrkräfte mit Unterrichtsbefähigungen für eine Schulstufe und eine Fächergruppe, also Fächergruppenlehrkräfte, bringen die Voraussetzungen mit, den heutigen Anforderungen an die Schule gerecht zu werden.

- Fächergruppenlehrkräfte verfügen über eine hohe Fachkompetenz in ihren Fächern. Es ist gewährleistet, dass im Unterricht keine Unterrichtsgegenstände vernachlässigt werden.
- Die heute zweifellos grossen Belastungen der Unterrichtenden, z.B. durch die Beurteilung der Schülerinnen und Schüler, die Elternkontakte, die neuen Forderungen an die Schule usw., können gemeinsam getragen bzw. geteilt werden.
- Für die soziale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler sind mehrere Beziehungspersonen im Unterricht günstig. Der Unterricht, die Beurteilung und die Beeinflussung erfolgen durch verschiedene Personen und werden daher ausgewogen sein.
- Fächergruppenlehrkräfte müssen zusammenarbeiten, da sie gemeinsam die Klassen betreuen. Die heute allgemein geforderte Teamarbeit im Schulhaus wird daher zwingend und die vielbeklagte „Einsamkeit des Zehnkämpfers“ behoben.

Bezüglich der Schulorganisation scheint das Modell der Fächergruppenlehrkraft aus vereinzeltten Blickwinkeln allenfalls zu vermehrten Schwierigkeiten zu führen. Es wird hier jedoch betont, dass die Zuteilung der Fächer zu den Unterrichtenden bzw. deren Unterrichtsbefähigungen nicht puzzleartig zusammenpassen muss. Bei der Ausbildung ist eine Schnittmenge gleicher Fächer (z.B. Muttersprache oder Sachunterricht, Realien, Mensch und Umwelt) unabdingbar. Daher sind Fächergruppenlehrkräfte flexibler einsetzbar. Im besonderen können Zusatzaufgaben (z.B. Schuladministration, Stütz- und Fördermassnahmen, schulpraktische Ausbildung usw.) ohne eine Überbelastung einzelner Personen übernommen werden.

Aus der speziellen Sicht der Fächer Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft legt die Studiengruppe grossen Wert auf folgende Feststellungen:

Zurzeit sind im Zusammenhang mit Sparmassnahmen Tendenzen feststellbar, Stundenanteile von Handarbeiten/Werken und Hauswirtschaft abzubauen oder die Ausbildung - im besonderen von Handarbeit - in jene der Primarlehrkräfte zu integrieren. Beides

wird von der Studiengruppe als Fehlentwicklungen zurückgewiesen. Der Auftrag der Volksschule, eine ganzheitliche, ausgewogene Bildung anzustreben, darf nicht durch den einseitigen Abbau von Fächern verfälscht werden. Die Integration in das Allrounderpatent vergrössert die bereits feststellbare Minderbewertung gestalterischer Fächer noch. Wer den Auftrag der Volksschule ernst nimmt, kann nicht glaubhaft vertreten, dass alle Fächer oder dazu gar noch zwei weitere (textile und nichttextile Handarbeit) sowie alle erzieherischen und gesellschaftlichen Anforderungen an die Schule durch ein und dieselbe Person bewältigt werden können.

Die Studiengruppe ist sich bewusst, dass sie mit ihrem Modell der Fächergruppenlehrkraft Strukturen aufbrechen will. Überlegungen aus verschiedenen Blickwinkeln bestätigen jedoch die Zweckmässigkeit der geforderten Umstrukturierung. Die Studiengruppe schlägt vor, in neuer Zusammensetzung mit Vertreterinnen und Vertretern der gesamten Volksschule, das in diesem Bericht dargelegte Modell zu prüfen und Vorschläge zu dessen genereller Umsetzung auszuarbeiten.

Anhang

A.1 Auftrag (gemäss Mandat der Pädagogischen Kommission der Erziehungsdirektorenkonferenz vom 17. März 1992)

- a) Analyse der heutigen Bedeutung der Fächer Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft und ihrer Zielsetzungen im Hinblick auf die Bildungs- und Erziehungsziele der Volksschule.
- b) Analyse der Ausbildung und der Arbeitssituation der Lehrkräfte Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft.
- c) Vorschläge zur zukünftigen Ausbildung von Lehrkräften für diese Fachbereiche mit Bezugnahme auf die bereits von der EDK verabschiedeten Berichte und Empfehlungen für die Ausbildung der Lehrkräfte der verschiedenen Schüleraltersstufen (Prospektivstudien) unter Berücksichtigung laufender Projekte in den Kantonen.

Dabei sind insbesondere Antworten auf die folgenden Fragen zu geben:

- Welchen Beitrag leisten heute die Fächer Handarbeiten/Werken textil und nichttextil und Hauswirtschaft im Hinblick auf die Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsziele der Volksschule? Welchen Beitrag sollten sie in Zukunft leisten? Welche Stellung haben sie innerhalb der Fächerkanons und welche sollten sie in Zukunft haben?
- In welchem Verhältnis stehen textiles und nichttextiles Handarbeiten/Werken heute zueinander, und wie könnte das Verhältnis künftig aussehen?
- Welches sind die Vor- und Nachteile verschiedener Ausbildungsmodelle, so u.a.:
 - eigenständige Ausbildungsgänge je für Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft?
 - Ausweitung der Zahl der Unterrichtsberechtigungen? Welche Fächer und Fachbereiche böten sich an, mit welchen Begründungen?
 - Kombination Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft?
 - Teilweise oder vollständige Integration in die Ausbildung der Stufenlehrkräfte (Primarstufe, Sekundarstufen I und II)?
- Welche fachlichen Eingangsvoraussetzungen für die Ausbildung in den Fächern Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft sind nötig? Wel-

che Rahmenbedingungen müssen eingehalten werden, um die fachliche Ausbildung in der Ausbildung sicherzustellen?

- Welches Allgemeinbildungsniveau muss vorausgesetzt werden?
- Mit welchen Ausbildungsmodellen wäre ein Hochschulzugang für Lehrkräfte in Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sowie Hauswirtschaft möglich? Welche Konsequenzen hätte dies auf die Eingangsvoraussetzungen und den Ausbildungsverlauf?
- Welche Rolle könnte/müsste die Lehrerfortbildung in einer neuen Ausbildungskonzeption einnehmen?
- Welche Möglichkeiten der Ausbildungen sind vorhanden und welche Bedürfnisse bestehen hinsichtlich der Ausbildung der Ausbilderinnen und Ausbilder?
- Welche Auswirkungen (Vor- und Nachteile) sind bei grösserer sprachregionaler und/oder regionaler Zusammenarbeit der Ausbildungsstätten zu erwarten?

A.2 Zusammensetzung der Studiengruppe

Regine Fretz, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Erziehungsdirektion des Kantons Zürich (Vorsitz)

Arnold Guntern, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Pädagogische Arbeitsstelle des Kantons St. Gallen

Vreni Häni Gruber, Abteilungsleiterin Kantonales Seminar Brugg

Edith Neff, Inspektorin für Hauswirtschaft/Handarbeit, Kanton Schwyz

Peter Nell, Direktor Arbeitslehrerinnenseminar Zürich

Rosemarie Robbiani, Seminarlehrerin, Ecole Normale, Bienne

Margrit Schärer, bis Februar 1994 Direktorin Haushaltungslehrerinnenseminar des Kantons Zürich

Michèle Schärer, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Aarau

Ulrich Scheidegger, Doyen, Ecole Normale, Lausanne

Christof Schelbert, Seminarlehrer, Seminar Basel

Berthe Sierro, Inspektorin Hauswirtschaft/Handarbeiten, Kanton Wallis

Ruth Zemp-Twerenbold, Rektorin Arbeitslehrerinnenseminar Luzern

Ständige Expertin:

Regine Born, bis Juli 1994 Leiterin Didaktisches Institut, Solothurn

A.3 Begriffserläuterungen

Nachfolgend werden einige im Dossier häufig gebrauchte Begriffe erläutert. Es sollen damit keine Begriffsbestimmungen vorgenommen, sondern die Vorgaben, Meinungen und Vorstellungen der Studiengruppe dargelegt werden.

Fächer

Handarbeiten/Werken Die Studiengruppe verwendet den Begriff des Mandatstextes. Sie macht zu den Diskussionen, die im Zusammenhang mit den unterschiedlichen Bezeichnungen geführt werden, keine inhaltlichen Aussagen.

Fächer Es sind sowohl Studienfächer in der Ausbildung als auch die Fächer der Volksschullehrpläne gemeint. Die unterschiedlichen Bedeutungen lassen sich direkt aus dem Inhalt der Texte erschliessen oder werden z.T. direkt spezifiziert.

Fächergruppe Gruppe von drei und mehr Fächern, die inhaltlich nicht miteinander verwandt oder dem gleichen Unterrichts- bzw. Lernbereich (z.B. „Mensch und Umwelt“, „Musisch-gestalterischer Bereich“) zugeordnet sein müssen, jedoch von einer Lehrperson unterrichtet werden.

Lehrkräfte

**Allrounderin/
Allrounder** Unterrichtet im Prinzip alle Fächer der Schülerlektionentafel

| | |
|-----------------------------------|---|
| Fachlehrerin/ Fachlehrer | Unterrichtet bis maximal 3 Fächer |
| Klassenlehrer/ Klassenlehrerin | Trägt unabhängig vom Umfang der erteilten Lektionen die Hauptverantwortung für eine Schulklasse |
| Fächergruppen- lehrkraft | Lehrperson mit der Unterrichtsberechtigung für mehrere, aber nicht alle Fächer der Volksschullehrpläne |
| Fachgruppen- lehrkraft | Wird heute in der bildungspolitischen Diskussion synonym für Fächergruppenlehrkraft verwendet. Der Begriff Fächergruppenlehrkraft scheint uns adäquater zu sein, da als Fachgruppenlehrkraft eher das Mitglied einer Fachgruppe, z.B. Fachgruppe Deutsch, gemeint ist. Bei der Verwendung des Begriffs Fachgruppenlehrkraft könnte fälschlicherweise impliziert werden, dass eine fest umschriebene Kombination inhaltlich verwandter Fächer notwendig sei. |

Ausbildung

| | |
|--|---|
| Lehrerinnen- und Lehrerbildungsstätten (im Text kurz Lehrer- bildungsstätten) | Institutionen, welche Lehrkräfte ausbilden. Es wird hier nicht unterschieden, ob die darin angebotene Ausbildung der Sekundarstufe II oder der Tertiärstufe zugerechnet wird. Ebenso wird nicht diversifiziert, ob es sich um staatliche, kommunale oder private Institutionen handelt. |
| Pädagogische Hochschule | Lehrerbildungsstätte der Tertiärstufe gemäss provisorischem Stand der EDK-Thesen (Dossier 24) |
| Allgemeinbildung | Bildung in allen Grunddimensionen menschlicher Interessen und Fähigkeiten. Der Begriff wird vor allem verwendet, um eine Abgrenzung gegenüber der spezifischen Berufsbildung vornehmen zu können. |
| Grundausbildung für Lehrerinnen und Lehrer | Lehrberufsspezifische Ausbildung, die zur Unterrichtsbefähigung an einer Stufe der Volksschule führt |
| Weiterbildung | Aneignung einer über die Grundausbildung hinausführenden, spezifischen Befähigung, z.B. für das Unterrichten weiterer Fächer, Stufen oder für die Ausübung von Zusatzfunktionen |
| Fortbildung | Vertiefung der Grundausbildung |

| | |
|---|---|
| Fachlich-fachwissenschaftliche Ausbildung | Auf einzelne Fächer bezogene Ausbildung |
| Erziehungswissenschaftliche Ausbildung | Auf den Lehrberuf bezogene Ausbildung im Gebiet der Psychologie, der Pädagogik und der Soziologie |
| Berufspraktische Ausbildung | Übungsschule und Lehrpraktika |
| Allgemeindidaktische Ausbildung | Generelle Vorbereitung auf den Lehrberuf, Aspekte der Methodik sind eingeschlossen |
| Fachdidaktische Ausbildung | Auf die Erteilung bestimmter Fächer bezogene Vorbereitung, Aspekte der Methodik sind eingeschlossen |
| Vorbildung | Die vor dem Eintritt in eine Lehrerbildungsstätte erworbene Allgemeinbildung |
| Lehrbefähigung | Die durch die Grund- oder Weiterbildung erworbene Fähigkeit, an einer bestimmten Stufe bestimmte Fächer zu unterrichten |
| Patent = Diplom | Ausweis über die erworbene Lehrbefähigung |

Unterrichtsorganisation

| | |
|----------------|---|
| Stufe | Definition gemäss EDK: - Kindergarten - Primarstufe - Sekundarstufe I - Sekundarstufe II - Tertiärstufe - Erwachsenenbildung (Quartärstufe) |
| Lektionentafel | Aufstellung des den einzelnen Fächern zugeordneten zeitlichen Umfangs an Unterrichtszeit je Woche oder Schuljahr |

A.4 Literatur

Basisfunktionsschulung. Eine neue Perspektive im Fach Handarbeiten/Werken Textil. Schweizerische Arbeitslehrerinnenzeitung, 4/1990

Bleckwenn Ruth

Textilgestaltung in der Grundschule. Frankonius-Verlag, 1980

Chaponnière Martine

Devenir ou redevenir femme. L'éducation des femmes et le mouvement féministe en Suisse du début du siècle à nos jours. Société d'histoire et d'archéologie, Genève, 1992

Die zürcherische Volksschule. Verlag der Erziehungsdirektion, Zürich, 1933

Glauser Pierre-André, Heller Geneviève, Roller Samuel

Centenaire de l'introduction des travaux manuels dans l'école vaudoise. Perspectives, 5/1989

Gonon Philipp

- Arbeitsschule und Qualifikation. Arbeit und Schule im 19. Jahrhundert. Kerschensteiner und die heutigen Debatten zur beruflichen Qualifikation. Peter Lang, Bern, 1992

- Die Handfertigkeitsbewegung in der Schweiz. Schweizerische Blätter für den beruflichen Unterricht, 4/1994

Guntern Arnold

Chancengleichheit - auf was hin? schweizer schule, 2/93

Hameline Daniel

Scolariser l'enfance, enjeu centenaire pour la cité. Educateur, 5/1986

Handarbeiten/Werken textil. Schulpraxis, 21. Dezember 1989

Herzog Marianne

Prozesse der Entkulturation und Personalisation durch Textilgestaltung im Bereich der Schule. Dissertation, Dortmund, 1981

Institut romand de recherches et de documentation pédagogiques (IRDP)

ACM, ACT, Economie familiale. Degrés 1 à 9. Responsables, dotations horaires, programmes. Regards 89.308, septembre 1989

Kantonale Lehrpläne für die Volksschule (Deutschweiz). CESDOC, Stand November 1992

Kantonale Schulgesetze und -verordnungen. CESDOC, Stand Juli 1992

Klafki Wolfgang

Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Beltz, Weinheim, 1991

Koedukation im Hauswirtschaftsunterricht. Standortbestimmung und Ausblick der Fachgruppe Hauswirtschaft am Didaktischen Institut der NW EDK in Solothurn. Schweizerische Lehrerzeitung, 2/1992

Leemann Rolf

Der Hauswirtschaftsunterricht und seine Integration in die Volksschule unter dem Aspekt seines allgemeinbildenden Wertes. Selbstverlag, Fraubrunnen, 1992

Leitbild für die Hauswirtschaftliche Bildung in der Volksschule. Entwurf, Oktober 1993

Mantovani Vögeli Linda

Fremdbestimmt zur Eigenständigkeit. Mädchenbildung gestern und heute. Rüeegg, Chur/Zürich, 1994

Mesmer Beatrix

Ausgeklammert, Eingeklammert. Frauen und Frauenorganisationen in der Schweiz des 19. Jahrhunderts. Helbing und Lichtenhahn, Basel, 1988

Nell Peter

Ganzheitliche Bildung - ein Ja zur Fachgruppenlehrkraft! Schweizerischer Verein für Schulreform und Fortbildung. Juli 1992

Nüesch Helene

Gedanken zur Koedukation im Textilunterricht. Textilarbeit und Werken, 1/1990

Pädagogische Arbeitsstelle St. Gallen

- Handarbeit und Hauswirtschaft in der Zukunft. I: Unterrichtsbereiche. Rorschach, Oktober 1990

- Handarbeit und Hauswirtschaft in der Zukunft. II: Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Rorschach, August 1994

Pädagogisches Institut Baselstadt

Baselstädtische Lehrerinnen- und Lehrerbildung für die Sekundarstufe I. Schlussbericht der Evaluationkommission. Basel, 1993

Résonances Mensuel de l'école valaisanne

- Dossier Créativités. Juin/1990

- Dossier Travaux manuels et économie familiale au CO. Mai/1992

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, Bern:

- Lehrerbildung von morgen. Hitzkirch, 1975
- Dossier 13A: Bildung in der Schweiz von morgen. Bern, 1990
- Dossier 15A: Aus- und Fortbildung der Fachdidaktiker. Bern, 1990
- Dossier 22A: Mädchen - Frauen - Bildung. Unterwegs zur Gleichstellung. Bern, 1992
- Dossier 24: Thesen zur Entwicklung Pädagogischer Hochschulen, Bern, 1993
- Handbuch zur Grundausbildung der Lehrerinnen und Lehrer in der Schweiz. Bern, 1993
- Dossier 28: Lehrerbildung für Berufsleute. Bern, 1994

Weissenbach Elisabeth

Arbeitsschulkunde. F. Schulthess-Verlag, Zürich, 1875

A.5 Stellungnahme der Pädagogischen Kommission (PK) zum Bericht „Fächergruppenlehrkräfte“

Generelle Bemerkungen zum Bericht

Der vorliegende Bericht ist bei der Pädagogischen Kommission (PK) auf grosses Interesse und positives Echo gestossen. Er besticht durch seinen klaren und konsequent strukturierten Aufbau und seine stringente Argumentationsführung. Die aktuelle Situation in bezug auf die Fächer Handarbeiten und Werken und auf die Ausbildung und Anstellungsbedingungen der Lehrkräfte sowie damit verbundene Probleme und Gefahren werden nicht eng fokussiert dargestellt, sondern in Relation zu den gesellschaftlichen und bildungspolitischen Rahmenbedingungen gestellt. Lobenswert ist auch die Tatsache, dass es die Studiengruppe (SG) verstanden hat, aktuelle bildungspolitische Postulate, wie beispielsweise die Thesen zu den Pädagogischen Hochschulen, Zugänge zum Lehrerberuf für Berufsleute oder die Gleichstellung im Bildungswesen konsequent in ihre Überlegungen miteinzubeziehen und dass die Vorschläge der SG auch mit den Diskussionen um die Neukonzeption der Lehrerbildung kompatibel sind.

Stellenwert der Fächer Hauswirtschaft, Handarbeiten/Werken

Dass die Richtlinien in den kantonalen Lehrplänen für den Unterricht der Fächer Hauswirtschaft und Handarbeiten/Werken dem Zweckartikel der kantonalen Schulgesetze nach ganzheitlicher Bildung entsprechen, ist unbestritten. Die PK weist aber darauf hin, dass der Unterricht in diesen Fächern ganzheitliche Bildung nicht immer impliziert, und dass diesem Postulat auch im Rahmen anderer Fächer nachgelebt werden kann. Die PK ist der Meinung, dass - im Rahmen der obligatorischen Schule - eine Gleichstellung sämtlicher Fächer des Fächerkanons angestrebt werden soll. Zwei-

fellows kann das vorgeschlagene Ausbildungsmodell zur Fächergruppenlehrkraft der gewissen Randständigkeit nicht nur der Fächer Handarbeiten, Werken und Hauswirtschaft, sondern weiterer gestalterischer Fächer wie Zeichnen, aber auch der musischen und sportlichen entgegenwirken. Aus den genannten Überlegungen heraus kann sich die PK den gesellschaftspolitischen Argumenten der SG, welche u.a. eine Reduktion der Stundendotation in diesen Fächern ablehnt, anschliessen.

Neukonzeption der Ausbildung: Thesen und Begründungen

Die Überlegungen, welche die SG in ihrem Bericht macht, sind einsichtig und nachvollziehbar. Die daraus resultierenden Vorschläge für eine Neukonzeption der Ausbildung und Verbesserung der Anstellungsbedingungen der Lehrkräfte zeugen von ganzheitlichem Denken. Auch wenn die PK nicht einhellig der Meinung ist, dass Reformen über Inhalte bzw. Fächer angegangen werden sollten, befürwortet sie eine eingehendere Prüfung des Postulats der Fächergruppenlehrkraft für alle Lehrpersonen der Volksschule. Konsequenterweise müsste hier allerdings die Ausbildung der Lehrkräfte für den Kindergarten bzw. die 4- bis 8jährigen Kinder ebenfalls in die Überlegungen einbezogen werden. Zentral und prioritär ist für die PK die Frage, welche positiven und negativen Auswirkungen auf allen Ebenen die Einführung von Fächergruppenlehrkräften hätten. Eine Aufteilung der Ausbildung der Lehrkräfte, wie sie die SG postuliert, in eine Kategorie für die Primarschulstufe und in eine solche für die Sekundarstufe I scheint ein gangbarer Weg zu sein. Auch das für die Ausbildung vorgeschlagene Baukastensystem und die Vernetzung von Aus-, Fort- und Weiterbildung stossen auf positives Echo.

Unterschiedliche Auffassungen bestehen in der Frage, ob Lehrkräfte für die Fächer Handarbeiten/Werken und Hauswirtschaft eine Ausbildung auf der Tertiärstufe bzw. eine Grundausbildung auf Maturitätsniveau haben müssen. In diesem Zusammenhang gibt die PK zu bedenken, dass momentan keine Universität in der Lage wäre, diese Fächer aufzunehmen bzw. anzubieten. Anders sieht die Situation wohl für zukünftige Pädagogische Hochschulen aus.

Pädagogische Auswirkungen

Die PK ist der Auffassung, dass die Argumente der SG für den Unterricht durch zwei bis drei Lehrkräfte an allen Klassen und Schuljahren einiges für sich haben. Einerseits ist sie der Meinung, dass eine Erweiterung des Spektrums von gleichwertigen Bezugspersonen auch für Unterstufenschülerinnen und -schüler eine Chance darstellt und gegebenenfalls problematische Beziehungen zwischen einzelnen Lehrkräften und Kindern entschärfen kann. Die gemeinsame Verantwortung von zwei oder drei Lehrkräften für eine Klasse könnte pädagogisch wertvoll sein. Andererseits könnte die PK ein extremes Fachlehrersystem, wie es auf den Sekundarstufen I und II besteht, für die Primarstufe nicht befürworten.

Auswirkungen für die Lehrpersonen und auf die Schulorganisation

Forderungen nach vermehrter Zusammenarbeit aller Lehrerinnen und Lehrer wurden und werden von verschiedenen Seiten formuliert und sind sowohl berechtigt als auch sinnvoll. Daraus resultierende erweiterte Möglichkeiten für alle Lehrkräfte, wie erhöhte fachliche Kompetenz und Sicherheit durch fachliche Vertiefung, werden begrüsst. Die Erweiterung der Fächergruppe durch Weiterbildung, welche eine Umsetzung des Postulats zu ganzheitlichem und fächerübergreifendem Unterricht erleichtert, wird von der PK ebenfalls positiv aufgenommen. Die heute teilweise sehr grossen Belastungen der Unterrichtenden könnten dadurch entschärft und allenfalls gar einigen Burn-out-Fällen vorgebeugt werden.

Bezüglich der Schulorganisation stellt das Modell der Fächergruppenlehrkraft eine echte Herausforderung dar. Die vorgeschlagenen Reformen implizierten aber, dass Lehrkräfte Zusatzaufgaben ohne Überlastung übernehmen können. Allenfalls resultierende finanzielle Auswirkungen für einzelne Kantone dürfen allerdings nicht ausser acht gelassen werden und müssen weiter abgeklärt werden.

Abschliessende Bemerkungen

Auch wenn die Probleme in den Bereichen Handarbeiten/Werken sowie Hauswirtschaft in den Kantonen unterschiedlich angegangen werden, besteht ein Unbehagen betreffend der Ausbildung der Lehrkräfte für die Fächer Handarbeiten/Werken sowie Hauswirtschaft, was zunehmend Rekrutierungsprobleme zur Folge hat. Gleichzeitig sind leider Tendenzen zu beobachten, diese Fächer abzubauen. Für beide Probleme liefert der Bericht Lösungsansätze. Der Vorschlag, eine Studiengruppe für weiterführende Arbeiten zu mandatieren, sollte grundlegend geprüft werden. Einigkeit herrscht in der Auffassung, dass solche Arbeiten - z.B. ausgehend von einer Situationsanalyse über Ausbildungsprogramme und Innovationen - und gegebenenfalls auch die Umsetzung des Modells in Zusammenarbeit mit den Kreisen, welche für die Ausgestaltung der Pädagogischen Hochschulen zuständig sind, angegangen werden müssen.